



EINE IN VERGESSENHEIT GERATENE REISE —
 ANDREAS JOSUA ULTZHEIMER
 IM KÖNIGREICH BENIN (1603—4)

PETER M. ROESE

Einleitung

Die Bewohner Benins, Bini oder Edo genannt, bewahrten erstaunlich reichhaltige mündliche Überlieferungen, die eine Fülle von Details zum Verständnis der Geschichte des Königreiches Benin erbrachten. Die zahlreichen erhalten gebliebenen Kunstwerke, obwohl in alle Welt verstreut, vermitteln uns ein Bild von der kulturellen Vielfalt vergangener Epochen. Europäische Reisende beschrieben das Land und vor allem die Hauptstadt Benin City (Or-edo), sowie das Leben bei Hofe im Detail. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Benin das am häufigsten beschriebene Reich Guineas ist. So war es dank reger Forschungsarbeit in den vergangenen Jahrzehnten möglich, ein umfassendes Bild von Benin aufzuzeichnen.

Zahlreiche zeitgenössische Bücher und Berichte wurden über Guinea verfasst. Sie enthalten meist auch Beschreibungen Benins. Bereits bis zu dem in diesem Artikel geschilderten Zeitraum (Beginn 17. Jahrh.) lag umfangreiches Material vor, wie z.B. Paulitschke schon gegen Ende des 19. Jahrh. nachwies (Paulitschke, P. „Die Afrika-Literatur...“). Namen wie Pereira, Ruy de Pina, Ramusio, de Barros, Hakluyt, Barbot, de Marees,

D. Ruiters, S. Brun usw., sind jedem, der sich mit der Benin-Forschung befaßt, geläufig.

Nachdem die jahrelangen Nachforschungen Ryders in portugiesischen, holländischen, französischen und englischen Archiven abgeschlossen waren, schien es, als ob kaum weitere wichtige Funde zu erwarten wären. Vor kurzem jedoch tauchte der Name eines Reisenden auf, der auf den ersten Blick mehr oder weniger in Vergessenheit geraten war. Es handelt sich dabei um den deutschen Barbier und Wundarzt Andreas Josua Ultzheimer, der sich 1603/04 in Lagos und Benin aufgehalten hatte. Vermutlich ist Ultzheimers Manuskript im Zusammenhang mit Benin deshalb so wenig bekannt geworden, da dieses erst 1983 durch Jones ins Englische übersetzt wurde. Die englischsprachige Literatur dominiert ja, wie bekannt, in der Benin-Forschung.

Ultzheimer wurde 1578 in Gerstetten bei Heidenheim geboren. Er genoß eine Ausbildung als Barbier und Chirurg in Ulm. 1596—97 beteiligte er sich an den Kampfhandlungen gegen die Türken in Ungarn. 1598 finden wir ihn in Italien, von wo aus er eine Fahrt durch das Mittelmeer unternahm. 1599—1603 führte ihn sein Weg nach Zentral- und Südamerika. 1603—04 erfolgte dann die in diesem Artikel geschilderte Reise nach Guinea, an die sich eine weitere nach Ostindien anschloß. 1609 kehrte Ultzheimer nach Deutschland (Schorndorf) zurück, heiratete Anna Hosch und ließ sich 1610 endgültig in Tübingen nieder. Dort erhielt er dann (1610 oder 11) die Bestellung als Wundarzt an der Universität Tübingen. Wann Ultzheimer verstarb, läßt sich nicht feststellen. Weitere Angaben über sein Leben vermittelt Werg (siehe dazu Werg, S. Andreas Josua Ultzheimer...“ S. 13—24).

Ultzheimer sah sein Manuskript als die Basis für ein umfassenderes Werk, das aber leider nie vollendet wurde. Bedauerlich ist weiterhin, daß Teile seiner Unterlagen in Amsterdam verblieben und er vieles aus dem Gedächtnis niederschreiben mußte. Das Manuskript widmete Ultzheimer seinem Landesherrn „Johann Friderico Hertzogen zu Württemberg“ (Ultzheimer, A. J. Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“, Einleitung) vermutlich mit dem Hintergedanken, daß dieser ihn bei einer eventuellen Veröffentlichung unterstützen würde. Der Herzog war jedoch offensichtlich nicht interessiert und das Werk wurde nie gedruckt.

An dieser Stelle soll zunächst das weitere Schicksal des Originalmanuskriptes verfolgt werden, da sich hier einige Diskrepanzen ergeben. Dieses soll sich, laut Aussage Wergs, seit 1776 in der Württembergischen Landesbibliothek befunden haben, von wo es dann während des II. Weltkrieges verschwand (Werg, S. „Andreas Josua Ultzheimer ...“ S. 31). Jones übernahm diese Angaben kritiklos (Jones, A. „German Sources ...“ S. 18). Tatsache ist jedoch, daß sich das Originalmanuskript heute noch in der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart, befindet (siehe dazu Schreiben vom 26. 3. 1984, H84/72 der Württembergischen Landesbibliothek an den Verfasser). Sowohl Werg, als auch Jones stützen sich bei ihren Arbeiten auf eine Kopie des Gewerbeschulrates Wilhelm Schneider in Tübingen (Werg, S. „Andreas Josua Ultzheimer ...“ S. 38; Jones A. „German Sources ...“ S. 18).

Basierend auf Ultzheimers Unterlagen wurden zwei zeitgenössische Manuskripte wie folgt angefertigt:

1. geschrieben 1616 (von einem Sekretär nach Andreas Josua Ultzheimers Angaben)

„Warhafftige Beschreibung ettlicher Raysen...“

— Dieses befindet sich in der Württembergischen Landsbibliothek, Stuttgart, unter dem Bestand Cod. hist. 2^o 116. Es bildet die Grundlage für den vorliegenden Artikel.

— Eine Fotokopie befindet sich, wie oben bereits geschildert, im Besitz von Schneider. Ein Vergleich mit der in Wergs Buch abgebildeten Titelseite und der dem Verfasser durch Jones überlassenen Kopie der Kopie Schneiders zeigt, daß beide ganz offensichtlich vom Original stammen.

2. geschrieben 1622 (Abschrift von Sebastian Ultzheimer, dem Bruder Andreas Josua Ultzheimers)

„Warhaffte und Gründliche Beschreibung...“

— Diese Abschrift existiert erfreulicherweise ebenfalls noch. Sie wird im Märkischen Gymnasium (ehem. „Höhere Bürgerschule“) in Schwelm aufbewahrt (siehe dazu Schreiben des Stadtarchives Schwelm/Herr Helbeck, vom 1. 8. 84).

— Wilhelm Crecelius veröffentlichte Teile des Textes, der etwas vom Original abweicht, (Crecelius, W. „Josua Ulsheimers Reisen ...“)

Wie bereits erwähnt, scheint es zunächst, als ob Ultzheimers Manuskript tatsächlich in Vergessenheit geraten war. Bei genauerer Überprüfung zeigt es sich jedoch, daß dies nicht der Fall ist. Tatsache, ist, daß man sich bereits mehrmals in der Literatur mit Ultzheimer befaßt hat. Die folgende Aufstellung — die eventuell nicht vollständig ist — vermittelt darüber einen Überblick.

1817

Vulpus weist darauf hin, daß sich das Originalmanuskript in der „Königlichen Bibliothek zu Stuttgart“ befindet. Er bringt Auszüge über Ultzheimers Aufenthalt in Italien (Vulpus, „Reiseabentheuer...“).

1878/79

Crecelius veröffentlicht, wie oben erwähnt, Teile der Abschrift Sebastians.

1895

Hantzsch berichtet über Ultzheimer (Hantzsch, V. „Deutsche Reisende...“). Er weist auf das Originalmanuskript (1616) hin.

1970

Das International Council of Archives weist ebenfalls auf Ultzheimers Original (1616) in der Württembergischen Landesbibliothek hin (International Council on Archives „Quellen zur Geschichte Afrikas...“). Dieser Hinweis war für den Verfasser des vorliegenden Artikels der erste Ansatzpunkt für weitere Nachforschungen.

1971

In diesem Jahr erschienen zwei Bücher über Ultzheimers Reisen (beide Autoren wußten offensichtlich nichts voneinander).

- a. Werg bearbeitete das Manuskript Ultzheimers und brachte es in einer für die heutige Zeit verständlichen Sprache heraus. Die Autorin schreibt zwar, daß Schneiders Kopie die Basis für ihr Buch bildet (Werg, S. „Andreas Josua Ultzheimer...“ S. 37/38), scheint aber zumindest Teile aus dem Artikel von Crecelius übernommen zu haben (siehe Schreibweise der Wörter und Sätze aus dem Edo!).
- b. Im gleichen Jahr erscheint ein ähnliches, weniger umfangreiches Werk (Sellke, H. „Schwäbische Welten-

bummler...“). Auch hier handelt es sich im eine moderne Abfassung.

1983

Eine sehr gute englische Übersetzung, zusammen mit dem deutschen Originaltext, verfaßte der bereits erwähnte Jones (Jones, A. „German Sources...“). Beide basieren auf der im Besitz Schneiders befindlichen Kopie.

Utzheimers Berichte über Lagos und Benin wurden bislang noch nicht eingehend analysiert. Sie sind in mehrerer Hinsicht äußerst wertvoll. Zunächst liegen hier die Unterlagen eines Augenzeugen vor, der sich zu einer Zeit in Benin aufhielt, über die wir bislang nur durch den anonymen Holländer mit den Initialen D.R., eingehender informiert sind. Alles in allem ergänzen sich Utzheimers und D.R.'s Berichte vorzüglich. Hervorzuheben wäre bei Utzheimer besonders, daß dieser den ersten schriftlichen Nachweis für die Anwesenheit der Truppen Benins in Lagos erbringt. Diese Tatsache war bislang nur durch die mündlichen Überlieferung bekannt. Die Beschreibung Benin Citys und des Königspalastes sind jedoch äußerst dürftig. Auf der anderen Seite beschreibt er bis ins Detail eine der königlichen Zeremonien, Begräbnisfeierlichkeiten, einen Ahnenaltar und Zahlreiche weitere Details aus dem täglichen Leben der Bewohner Benins.

Der Fall Utzheimer läßt hoffen, daß in deutschsprachigen Archiven vielleicht doch noch manch überraschender Fund gemacht werden kann. So zitiert Strieder ein Dokument demzufolge 1433 deutsche Waffenhandwerker in portugiesischen Diensten standen (Strieder, J. „Negerkunst von Benin...“ S. 259). Es ist ohne weiteres möglich, daß einige dieser Leute auf portugiesischen Schiffen an die Westküste Afrikas gelangten. Crahmer berichtet von deutschen Buchdruckern aus Nördlingen und Straßburg, die auf der Insel São Thomé arbeiteten. Weitere deutschsprachige Reisende, die an westafrikanische Küste gelangten — ohne jedoch Benin gesehen zu haben — sind, z.B. der berühmte Martin Behaim (1485) (siehe Günther, S. „Martin Behaim“; Gabler A. „Nachlass...“) und Balthasar Springer (1505) (siehe Schulze, F. „Balthasar Springers...“). 1606 finden wir ein in Lübeck beheimatetes Schiff unter dem Kommando von Kapitän Jacob Hollander im Golf von Guinea. Es hatte Handelsware aus São Thomé an Bord, die offensichtlich zum Teil von den Küsten-

strichen der Buchten von Benin und Biafra stammen dürften (Ratelband, K. „Reizen naar...“ S. 10/11).

Wie Eingangs erwähnt, stand Ultzheimer in holländischen Diensten. Ebenso verhielt es sich mit dem schweizer Wundarzt Brun. Möglicherweise haben noch andere Deutsche auf holländischen Schiffen angeheurt. Es besteht also eine Chance, noch neues Material zu entdecken.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. wurden die ersten Faktoreien deutscher Firmen in Lagos gegründet. Neben anderen hatte auch die Firma Bey & Zimmern eine Niederlassung dort. Laut Roth soll Bey zusammen mit einigen englischen Kaufleuten in Benin City gewesen sein. „In 1888, a party consisting of Bleasby, Bey, Farquhar, and perhaps others, went to Benin, but becoming impatient at vexatious delays, returned without seeing the king at all“ (Roth, H. L. „Great Benin...“ S. 3). Es ist nicht verwunderlich, daß die Gruppe den König nicht zu Gesicht bekam. Vermutlich wird dessen Nachfolger, Ovonranmwun, mit den üblichen Zeremonien beschäftigt gewesen sein. Möglicherweise hat Bey einen Bericht hinterlassen. Dies wäre noch zu überprüfen.

Die Firma Gaiser hatte sich 1884/85 vorgenommen, einen Teil der Küste östlich von Lagos — das sog. „Mahinland“ — für das Deutsche Reich zu annektieren. Mahin gehörte nominell noch zum Königreich Benin, wenn auch die Verbindungen offensichtlich nur noch sehr lose waren (siehe dazu Jantzen, G. „Ein deutscher Kolonialversuch...“).

Während mehrerer Besuche in Siluko am gleichnamigen Fluß (westlich Benin City) konnte der Verfasser in Erfahrung bringen, daß dort angeblich eine deutsche Firma gegen Ende des 19. Jahrh. für einige Zeit eine Faktorei unterhielt. Ein Gebäude, das zur Anlage gehört haben soll, stand noch. Es war zwar im typischen europäischen Kolonialstil erbaut (überdachte Veranda etc.), das Alter ließ sich jedoch nicht feststellen. Ein kleines Pier am Flußufer, übrigens aus Steinquadern errichtet, die wohl von weither herangeschafft worden waren, erweckte den Eindruck, als ob es aus dem 19. Jahrh. stammen könnte. In letzterem Falle und im Fall Bey sind Nachforschungen im Gange.

An dieser Stelle möchte ich folgenden Institutionen und Personen meinen Dank für die großzügige Unterstützung aussprechen: Der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart, und

den zuständigen Mitarbeitern dort, der Stadtverwaltung Schwelm, Herrn Helbeck, Stadtarchiv Schwelm, Dr. A. Jones (z.Zt. Institut für Historische Ethnologie, Universität Frankfurt), Dr. P. Ben-Amos, University Museum Philadelphia, meiner Frau, die in unermüdlicher Arbeit zahlreiches Material aufspürte, Dr. A.R. Rees, Littlehampton, Herrn I.E. Osaghae, Benin City, Herrn A.B. Olatoye, Ibadan und Herrn K. Kuch, Hagen.

Die Präsenz Benins an der Küste

Verschiedene Hinweise in den mündlichen Überlieferungen und auch unter dem umfangreichen europäischen Quellenmaterial haben schon lange die Vermutung aufkommen lassen, daß der Küstenstreifen vom Benin River bis Lagos — und eventuell auch weiter — zeitweilig direkt oder indirekt unter dem Einfluß Benins stand. Zwar fällt Josua Ultzheimers Reise von 1603—04 unter die Herrschaft König Ehengbudas (ca. 1576—1606 od. 08; Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 30—33, 73), um jedoch den Hintergrund generell aufzuklären, ist es notwendig, auf Ereignisse, die sich etwa 150 Jahre früher abspielten, einzugehen. Beginnen wir mit Ewuare, der von ca. 1440—73 regiert haben soll (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 13—19, 73).

Ewuare unternahm, wie Egharevba berichtet, einen ersten Vorstoß in Richtung Küste. „He murdered Ekobe, the richest lady to the south of Benin, and carried off her treasure ...“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 14) Der gleiche Autor berichtet weiter, daß Ewuare „... Dahomey, Ghana, Guinea...“ bereist habe. (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 13).

Mit der Gestalt Ewuares verbinden sich weitere Erzählungen, die alle darauf hindeuten, daß unter dessen Herrschaft erste Anstrengungen unternommen wurden, den Weg zum Meer freizumachen. So heißt es z.B. „... an illegitimate son ... was made the first Olughoton of Ughoton.“ (Egharevba, J.U. „A short...“ S. 17) Ughoton (Gwato) war lange Zeit der Hafen von Benin. Die Stadt lag am Osse River und konnte vom Meer aus über den Benin River erreicht werden. Eine weitere Erzählung handelt, wie Jungwirth berichtet davon, „... daß Ewuare Olokun (dem Gott der See) rote Korallen gestohlen hätte“ (Jungwirth, M. „Benin in den...“ S. 221). Rote Korallen waren das alleinige Privileg des

Königs. Ultzheimer hat diese Tatsache klar hervorgehoben („Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 56). Bradbury und Jungwirth sind der Meinung, die Erzählung über die roten Korallen deute auf einen sehr frühen Kontakt mit den Portugiesen hin (Jungwirth, M. „Benin in den...“ S. 221; Bradbury, R. E. „Chronological Problems ...“ S. 278). Verbindungen zur See hin wurden auch in einem anonymen Artikel vom 25. 3. 1823 in der Royal Gold Coast Gazette angedeutet. So heißt es dort, der Gründer des Königreiches Benin war ein „... white man... who came from the great water...“ („Royal Gold Coast...“ 1823).

An einer anderen Stelle des obengenannten Artikels wird vermerkt „He [der König, Anm. d. Verf.] taught them to make canoes and navigate them, with these he conquered Waree and Lagos.“ Darling vermutet, daß es sich bei diesem Herrscher ebenfalls um Ewuare handelte (Darling, P.J. „The Ancient Canoe...“ S. 48). Law zitiert Unterlagen des Public Record Offices, London, die aus der Mitte des 19. Jahrh. stammen. Auch hier wird die maritime Macht Benins herausgestellt. Danach verfügte Benin einst über „... fleets of large canoes capable of carrying from fifty to one hundred armed men. By the aid of these large canoes the Kings of Benin kept all the towns on the lagoons, from Badagry on the west to Bonny on the east, under tribute and subjection“ (Law, R. „Trade and Politics behind...“ S. 327). Die Aussage, daß Benin die Gegenden bis Bonny kontrolliert haben soll, muß selbstverständlich abgelehnt werden. Einen gewissen Einfluß auf die Gegend von Brass, das ja wesentlich näher liegt, könnte Benin jedoch gehabt haben, wie eine von Egharevba festgehaltene Erzählung vermuten läßt. „At that time [d.h. zur Zeit Akengbudas, ca. 1750—1804; Anm. d. Verf.] Brass was under the Benin sway“ (Egharevba, J.U. „Some Prominent...“ S. 18)

Zu den obigen Aussagen ist zu bemerken, daß von Seiten der Edo keinerlei Informationen vorliegen, daß diese jemals große Kanufahrer waren. Selbst Darlings Artikel „The Ancient Canoe Port of Benin“ erbringt dafür nicht den Beweis. Allerdings finden sich dort wertvolle Anregungen, die weiter verfolgt werden sollten. Es existierte in Benin auch keine spezielle Gilde, die sich mit der Herstellung von Booten befaßte. Weiterhin sei hier nur

daran erinnert, daß die Edo z.B. nie den Niger überschritten. Auch Roth bemerkt hierzu: „It was contrary to Bini fetish to go on the water“ (Roth, H. L. „Great Benin...“ S. 84). Somit stellt sich die Frage, ob die Edo überhaupt jemals selbst Kanus bedienten. Eine Anmerkung Egharevbas zeigt, daß dies nicht unbedingt der Fall war. So soll der Sohn König Oluas durch „... Ijaw men ... in their canoes ...“ an sein Ziel im Süden gebracht worden sein. (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 21). Die Ijaw waren im ganzen Nigerdelta bis über den Benin River hinaus als Bootsleute berühmt. Wie auch Alagoas Aussagen zu diesem Thema vermuten lassen, heuerte der König von Benin Ijaw-Bootsleute für seine Unternehmungen an (Alagoa, E.J. „History of the Niger...“ S. 30). Die Edo haben auch einige mit der Flußschiffahrt in Zusammenhang stehende Worte von anderen Völkern übernommen, so z.B. „oko ... canoe...“ von den Yoruba und „ilawiri ... a big paddle ...“ von den Itsekiri (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 142, 94).

Es sind einige Abbildungen von Wasserfahrzeugen aus Benin bekannt geworden. So spielt z.B. das Modell eines Kanus bei der Zeremonie „ewawa“ eine zentrale Rolle (siehe dazu Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 45). Andere Darstellungen stehen offensichtlich im Zusammenhang mit europäischen Händlern. Carlsen beschreibt einen Spiegelrahmen folgendermaßen: „An seinem oberen Rande ist ein Boot angebracht, in welchem zwei sich berührende Figuren sich befinden ... die Köpfe zeigen europäischen Typus ...“ (Carlsen, F. „Benin in Guinea...“ S. 313 Fig. 5, S. 311). Auch bei Luschan zu findenden Abbildungen zeigen Boote, in denen ganz offensichtlich Europäer sitzen (siehe dazu Luschan, F.v. „Die Alerthümer ...“ Abb. S. 409/91).

Ewuare wurde von seinem ältesten überlebenden Sohn Ezoti etwa 1473 gefolgt. Dieser wurde während der Krönungsfeierlichkeiten ermordet. Daraufhin kam Olua, ein weiterer Sohn Ewuares, an die Macht. Olua hatte einen Sohn namens Iginua, der sich bei den Untertanen unbeliebt machte. Iginua wurde deshalb von seinem Vater nach Süden zu den Itsekiri geschickt. „Thus Iginua became the first Olu, or Odihi-n'ame, and was the founder of the Itsekiri Kingdom“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 21). Hier stimmen die Traditionen der Edo und der Itsekiri prinzipiell überein.

Unter Oluas Nachfolger Ozolua, einem weiteren berühmten Herrscher Benins, begann die große Expansion in Richtung Westen auf die Küste zu. Zunächst wurde „... Ejide in Siluko district...“ eingenommen, dann folgte Ijebu-Ode (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 23). Ob letztere Stadt allerdings tatsächlich erobert wurde, oder nur Teile des Ijebulandes, mag dahingestellt sein.

Ozolua war vermutlich über eine der zahllosen Wasserstraßen nach der Lagos Lagoon gelangt. Unter Esigie, dem Nachfolger Ozulus, wurde im Verlaufe des zweiten Krieges gegen Udo möglicherweise ein Vorstoß nach Ikale gemacht. Egharevbas Aussagen lassen dies vermuten, denn er schreibt von Kriegslagern in „... Akotogbo (Eko-Odobo) und Ikale (Eko-Aile)...“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 26). Bei letzterem handelt es sich möglicherweise um die Stadt Aye. Zwar wird die Eroberung (oder Gründung) von Lagos Esigies Sohn Orhogbua zugeschrieben, der entsprechende Text (siehe unten) kann jedoch verschieden ausgelegt werden. Eine Version wäre, daß Lagos und Umgebung bereits in Esigies Hand waren und verschiedene Städte dort ihren Tribut nicht entrichteten — was z.B. nach Esigies Tod offensichtlich der Fall war — und Orhogbua sein Kriegslager dort aufschlug, um von dort aus die Rebellen wieder unter Kontrolle zu bringen.

Ein weiterer Hinweis auf eine Expansion in Richtung Westen über Lagos hinaus unter Esigie in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. gaben, wie Ryder feststellte, portugiesische Missionare. „They reported that the Oba held prisoner ambassadors sent to him by the rulers of ‚Arida and Labida‘ (Ardra and Labeledde), places well to the west of the Lagos lagoon...“ Wie Ryder weiter vermutet, waren diese Handelsplätze Benin eventuell tributpflichtig (Ryder. A.F.C. „Benin and the...“ S. 73).

Die erwähnten Überlieferungen der Edo werden auch durch andere Quellen bestätigt. So stellte Verger fest, daß noch zu Beginn des 19. Jahrh. enge Kontakte zumindest zwischen den respektiven Herrscherhäusern in Benin und Lagos bestanden. Dies geht aus einem Brief des Gouverneurs von Bahia (Brasilien) an den portugiesischen Hof aus dem Jahre 1807 klar hervor. „The King of Onim (Lagos, Anm. d. Verf.) is a subject of the King of Benin; the latter chooses him and names him King. Because of this subjection the bones of the deceased King of Onim have to be taken before the King of Benin and he will not proceed

with a new election unless this ceremony has been performed“ (Verger, P. „Notes on some . . .“ S. 345). Die Gebrüder Lander, die sich 1830 an der Küste befanden, berichten davon, daß Badagry und Lagos seit urdenklichen Zeiten zu Benin gehörten. Der Leichnam jedes verstorbenen Herrschers von Badagry mußte nach Benin gebracht werden (Lander, R.L.&J. „Journal of an Expedition . . .“, I. Band, S. 47, 49).

Auf R. Kiperts Karte, 1873 angefertigt, ist der alte Name „Eko (Lagos)“ noch eingezeichnet (Koner, W., Kiepert, H. „Beiträge zur . . .“ Zweites Heft, Karte). Lagos war zeitweilig, d.h. bis zur Mitte des 19. Jahrh., auch unter dem Namen Onim, Aunis am Curamos oder Lagos River, Aonin usw. bekannt (Verger, P. „Notes on some . . .“ S. 343). Burton vermerkt 1862: „ . . . Lagos, . . . called by the natives Aoni, or the offspring of Ini-Benin“ (Roth, H.L. „Great Benin . . .“ S. 12). Mit den Aoni könnte allerdings das Volk der Awoi gemeint sein. Diese sind in der Gegend von Lagos anzutreffen.

Die Gründung der Stadt Lagos wird generell dem Sohn Esigies, Orhogbua (ca. 1550—78; Egharevba, J.U. S. 29/30, 73), zugeschrieben. Egharevba schildert dies so: „Some of the towns and villages failed to pay their yearly tribute to him, so he marched against them soon after his accession, with a large army. He made his camp (eko) on Lagos Island, and from there attacked his enemies for many years.“ Auf dem Rückweg von Lagos eroberte Orhogbua „ . . . a town called Mahin, and executed the king named Olague . . . The Olague ist better known as the Amakpetu of Mahin“ (Egharevba, J.U. „A short . . .“ S. 29).

Die Eroberung von Mahin wird auch durch Jungwirths Informanten ausführlich geschildert (Jungwirth, M. „Benin in den Jahren . . .“ S. 185). Eine der ältesten Erzählungen in diesem Zusammenhang wurde von Roupell 1897 aufgenommen. Sie soll an dieser Stelle eingefügt werden, da sie typisch ist für die Art der mündlichen Überlieferungen, die meist einen stark mystifizierten Charakter haben. „ . . . there was a juju named Alagwe that troubled the country . . . the king called his men and took war against that juju and he drove him and all his people down to the water-side, Alagwe, the juju jumped in and has never come back . . . When the king had taken the people, he put his hand to the ground and found it was sweet like salt by tasting it, then he

cried out ‚What is this that Juju has’. So he and his boys began to dig ... Before this, we had no salt ...“ (Roth, H.L. „Great Benin ...“ S. 53).

Orhogbua wird, wie aus obigem Text ersichtlich, mit der Einführung des Salzes in Verbindung gebracht. Da in weitem Umkreis von Benin City keine Salzvorkommen vorhanden sind, hat er auf jeden Fall die Küste erreicht und durch die dortigen Bewohner die Salzherstellung aus Meerwasser (oder salzhaltigen Pflanzen) kennengelernt.

Bei den angeführten Erzählungen wird jedesmal berichtet, daß Orhogbua Mahin auf dem Rückwege nach Benin City erobert habe. Diese Aussage ist nicht unbesehen zu akzeptieren. Bei einem Blick auf die Karte läßt sich unschwer erkennen, daß Mahin den Weg über die Lagunen nach Lagos blockierte. Es ist also anzunehmen, daß Ozolua Mahin auf dem Hinweg angriff, um dem Weg freizumachen. Der kleine Küstenstaat mußte weichen.

Der König von Mahin betrachtete sich noch gegen Ende des 19. Jahrh. als Vasall des Königs von Benin. Dies geht klar aus einem Brief Dr. Nachtigals vom 21. 3. 1885 an den Kaiserlichen Konsul in Lagos, Zimmern, hervor (Jantzen, G. „Ein deutscher Kolonialversuch ...“ S. 91). Nach der Rückkehr in die Heimat sandte Orhogbua „... one of his grandsons Esikpa by name, to be Eleko of Eko instead of recalling the army home. He ruled the people wisely, and through him many important towns in the neighbouring districts were added to the empire of Benin“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 29).

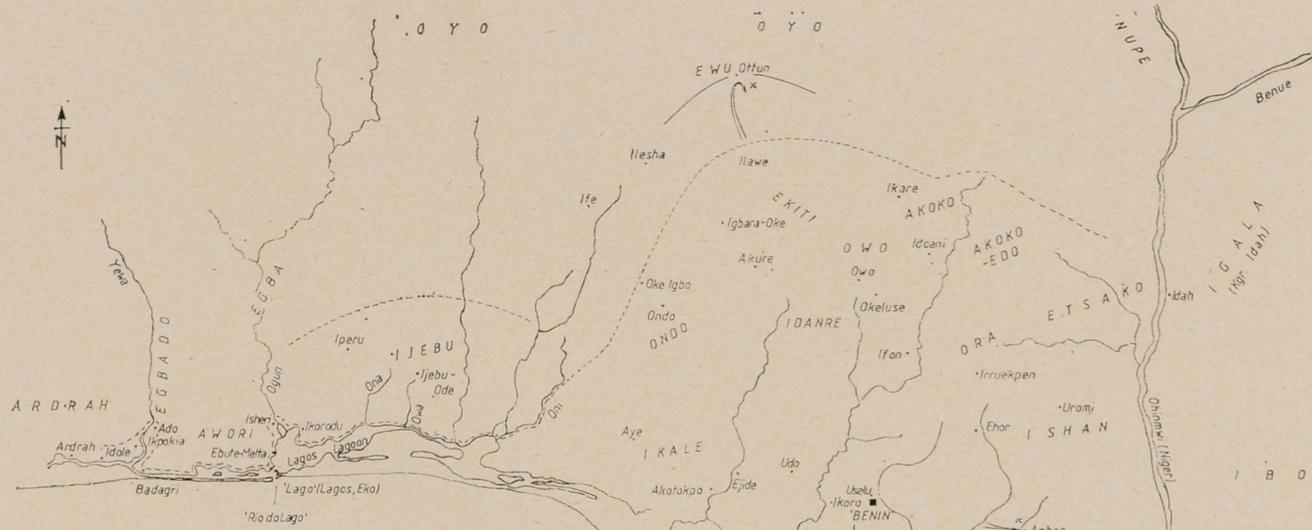
Wie spielte sich nun die Eroberung von Lagos aus der Sicht der Yoruba ab? Burns hat entsprechende Aussagen zusammengelaßt. Danach ließ sich eine Gruppe Yoruba, aus nördlicher Richtung kommend, zuerst in Isheri (am Ogun River), und danach in Ebute-Metta nieder. Es brach ein Krieg aus und die genannte Gruppe zog sich aus Sicherheitsgründen auf Iddo Island und Lagos Island zurück. Hier erfolgte der erste Angriff der Edo, der zurückgeschlagen wurde. Weiter Vorstöße konnten ebenfalls abgewehrt werden. Danach sickerten Siedler aus Benin friedlich auf Lagos Island ein und übernahmen bis Ende des 15. Jahrh. die Macht. Von Lagos Island aus griffen sie die Siedlungen auf dem Festland an. Bei einem dieser Angriffe, die sich auch gegen Isheri richteten, starb einer der Edo-Führer. Ein Isheri-Führer namens

Ashipa brachte den Leichnam nach Benin und erreichte, daß er durch den Oba zum König von Lagos ernannt wurde (Burns, Sir A. „History of Nigeria“ S. 38—41).

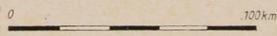
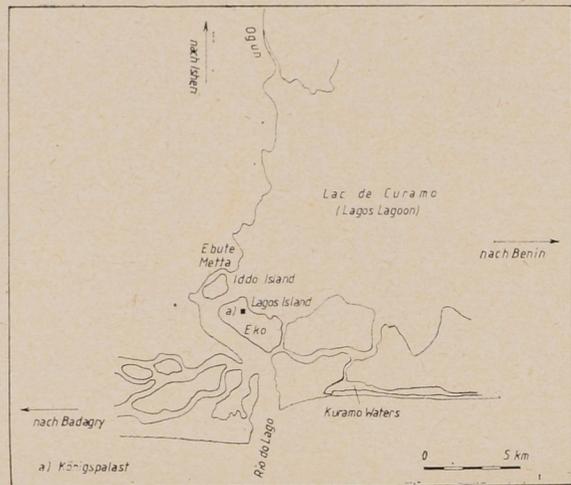
Laws Nachforschungen über das Einsickern der Awori-Yoruba in Lagos führten zu ähnlichen Ergebnissen. Allerdings glaubt er nicht an eine friedliche Übernahme der Macht durch die Edo. Er sieht es vielmehr so: „... a force from Benin commanded by three Generals conquered the area, and occupied Lagos Island as a camp...“ (Law, R. „Trade and Politics behind...“ S. 327). Hier haben wir eine interessante Parallele zu Ultzheimer, der von „... vier Kriegs Obriste...“ spricht, die er in Lagos antraf (Ultzheimer, A. J. Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 55).

Der oben erwähnte Ort Ebute-Metta könnte eventuell mit dem auf der Karte „De Kust van Opper-Guinee omstreeks 1600“ eingezeichneten Amata identisch sein (Ruiters, D. „Toortse der...“, Naber, Anhang). Dieses ist auf der Karte zwar auf dem gegenüberliegenden Ufer des Ogun vermerkt, es könnte sich hier jedoch um ein Versehen handeln.

Die Vorstöße Benins nach Westen kamen mit dem Tode Orhogbuas zum Stillstand. Wie weit man nun tatsächlich vorgezogen war, läßt sich nicht exakt ermitteln. Allerdings finden sich in der Literatur hier und da wertvolle Hinweise, die es eventuell ermöglichen, ein klareres Bild aufzuzeichnen. So berichtet z.B. Folayan: „The second wave of Awori immigrants into Egbado were mainly refugees from the other Awori settlements in the district of Lagos who were being forced to move inland as a result of Bini invasions in the late sixteenth century“ (Folayan, K. „Egbado to...“ S. 17). Morton-Williams erwähnt, daß Ado durch Benin gegründet wurde und Ikpokia eine „Kolonie“ gewesen wäre (Morton-Williams, P. „The Oyo Yoruba and the...“ S. 30). Law weiß über den bisher bekannt gewordenen, am weitesten vorgeschobenen Stützpunkt Benins zu berichten: „To the west of Lagos, the Benin colony of Idole is said to have been destroyed... by the Dahomians, presumably... in the 1720s and 1730s“ (Law, R. „Trade and Politics behind...“ S. 332-33).



Das Königreich Benin um 1600



ROUPELL 1) 1897	ROUPELL 2) 1923	THOMAS 3)	TALBOT 4) 1926	EGHAREVBA 5) 1936	MACRAE SIMPSON 6) 1936	ESEK- HURHE 7) 1959	ESEK- HURHE 8) 1965
Ebowani		Ewale	Ewuaré	Ewuaré 1440	Ewuaré	Ewuaré	Ewuaré
	Olua	Olua	Ezoti	Ezoti 1473		Ezoti	Ezoti
	Ezoeti	Ezoti	Oluwa	Oluwa 1473		Oluwa	Oluwa
Ojolua	Ojolua	Ojolua	Ozolua 1480	Ozolua 1481	Ozolua	Ozolua	Ozolua
Esige	Esige	Esigie	Esigie 1520	Esigie 1504	Esigie	Esigie	Esigie
Osogboa	Osogboa	Osogba	Awrhogba	Orhogbua 1550	Orogba	Orhogba	Orhogbua
Ehenbuda	Ehenbuda	Ehenbuda	Ehengbude 1570	Ehengbuda 1578	Ehinbuda	Ehengbuda	Ehengbuda
Ohuon	Ohuon	Ohuon	Ohuan 1610	Ohuan 1608 [1606]	Ohuan	Ohuan	Ohuan

- 1) Bradbury, R. E., „Chronological problems...“ S. 266
und Roth, H. L., „Great Benin...“ S. 6/7
- 2) Struck, B., „Chronologie der...“ S. 135
- 3) siehe 2) S. 135
- 4) siehe 1) S. 266
- 5) Egharevba, J. U., „A short...“ S. 73/74
(unter Unterstützung des Esekurhe, Priester der königlichen
Vorfahren)
- 6) Macrae Simpson, J., „A Political Intelligence Report...“ Pt. III S. 10—14
- 7) siehe 1) S. 266 (Sohn des obigen Esekurhe)
- 8) Jungwirth, M., „Benin in den Jahren...“ S. 95
(gleicher Informant wie unter 7))

Europäische Besucher zwischen etwa 1550 und Beginn 1600

Zwischen dem Aufenthalt der portugiesischen Missionare 1538/39 und dem ersten Besuch englischer Kaufleute in Benin 1553, liegt bis jetzt praktisch kein Material vor (Ryder, A.F.C. „Benin and the Europeans ...“ S. 69 ff.). 1533 segelten Thomas Wyndham und der portugiesische Überläufer Antonio Anes Penteado mit drei Schiffen an den Benin River. Während des Aufenthaltes in Benin verstarb der größte Teil der Besatzungen, darunter auch Wyndham. Penteado wurde unter Zurücklassung einiger Leute in Benin City von den übriggebliebenen Besatzungsmitgliedern gezwungen, fortzusegeln. Über das Schicksal der Zurückgebliebenen liegen keine Nachrichten vor. Unterlagen über diese Reise wurden von Richard Eden unter dem Titel „The Decades of the newe worlde or west India“ 1555 und durch Richard Hakluyt in the „Principall Navigations, Voiages and Discoveries of the English Nation...“ 1589 herausgebracht.

Möglicherweise kam es irgendwann vor 1582 zu weiteren Handelsreisen englischer Kaufleute an die Küste Benins. Genaueres darüber hat sich jedoch bis jetzt nicht herausfinden lassen (siehe dazu Ryder, A.F.C. „Benin and the ...“ S. 79).

Als nächste belegte Besucher erscheinen James Welsh, John Newton, John Bird und Antony Ingram, die mit der „Richard of Arundell“ 1589 vor der Mündung des Benin River eintrafen. Erfolgreiche Handelsbeziehungen wurden mit dem König von Benin angeknüpft, man mußte jedoch ebenfalls wegen Krankheit das Land fluchtartig verlassen. Antony Ingrams Bericht dieser Reise wurde ebenfalls in Hakluyts Werken veröffentlicht.

Trotz des vorangegangenen Fehlschlages entschloß sich Welsh nochmals, und zwar 1591, nach Benin zu segeln. Auch über diese zweite Reise liegt ein Bericht Ingrams vor, und zwar wieder bei Hakluyt.

Ab 1593 entsandten die Holländer Schiffe nach Guinea. Die erste genauere Beschreibung Benins stammt von dem anonymen D.R., dessen Bericht in Pieter de Marees „Beschryvinge ende Historische Verhael ...“, Amsterdam, 1602, zu finden ist. D.R. hielt sich um 1600 in Benin City auf, d.h. kurz vor Ultzheimer. Bei seiner Schilderung handelt es sich um die erste ihrer Art, die sich

fast ausschließlich mit dem Land, dessen Bewohnern und deren Gebräuchen befaßt.

Wie D.R. berichtet, befand sich mindestens noch ein weiterer Holländer um diese Zeit in der Reichshauptstadt. Er sagt dazu: „... ende daer ick gelogeert was, by Matheus Corneliszen, dat was wel een vierendeel urs vande Poort...“ (Marees, P. de „Beschryvinge ende ...“, Naber, S. 323). Diese Aussage ist bemerkenswert, denn zusammen mit der Zeitangabe und der Erwähnung des Tores, könnte es sich um das Gästehaus für europäische Besucher am Gwato-Tor gehandelt haben. Während Ultzheimers Aufenthalt werden sich die Holländer wohl nicht mehr dort befunden haben, denn dieser hätte sie sicher erwähnt.

Ob der nächste Besucher, Dierick Ruiters, mit dem obengenannte D.R. identisch ist, ließ sich allen bisherigen Bemühungen zum Trotz bis jetzt nicht mit Bestimmtheit sagen. Weiterhin ist nicht ganz sicher, ob ersterer tatsächlich in Benin City war. Seine Tätigkeit an der westafrikanischen Küste läßt sich jedenfalls schon vor 1612 feststellen. Er selbst schrieb ein Buch „Toortse der Zee-Vaert“ Vlissingen, 1623, in dem er über Benin berichtet.

Der Vollständigkeit halber sollte noch Samuel Brun erwähnt werden, ein Berufskollege Ultzheimers aus Basel. Dieser reiste, ebenfalls in holländischen Diensten, 1614 an die Küste Benins. Allerdings war er vermutlich nie in der Reichshauptstadt. Sein Bericht über Benin ist nur sehr kurz, enthält jedoch einige interessante Punkte. Er veröffentlichte ein Buch über seine Reisen mit dem Titel „Samuel Brun, des Wundartzet und Burgers zu Basel, Schiffarten ...“, Basel 1624.

Benin unter König Ehengbuda

Nach Orhogbuas Tod kam jener Herrscher an die Macht, mit dem, wenn uns die mündlichen Überlieferungen nicht im Stich lassen, Andreas Josua Ultzheimer zusammengetroffen sein muß. Ehengbuda (ca. 1578—1606 od. 08; Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 30—33, 73) unterhielt offensichtlich gute Kontakte zu den Europäern, die ihn aufsuchten. Die dem Engländer Ingram gegenüber 1589 gemachte Aussage eines Edo, „... in this kinges time no Christians had ever resorted thither, to lade pepper“ (Hakluyt,

R „The Principall Navigations ...“, (1965) S. 818) zeigt, daß Egharevbas Angabe über den Zeitpunkt der Thronbesteigung Ehengbudas tatsächlich in die 70er Jahre des 16. Jahrh. gelegt werden kann.

Obwohl die Regierungszeit Ehengbudas neben Egharevba (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 30—33) z.B. auch von Jungwirth (Jungwirth, M. „Benin in den Jahren ...“ S. 261—79) eingehend geschildert wird, sollen an dieser Stelle die wichtigsten Ereignisse festgehalten werden.

Laut Egharevbas Informationen soll Ehengbuda während der Abwesenheit seines Vaters in Lagos versucht haben, die Macht an sich zu reißen. Seine Unschuld stellte sich jedoch später heraus (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 30/31). Jungwirths Informant hingegen berichtet nichts über ein derartiges Ereignis (Jungwirth, M. „Benin in den Jahren ...“ S. 184—86, 261).

Ehengbuda wird als großer Magier geschildert. Er erhielt den Beinamen „... Ehengbuda-n'obo (Ehengbuda the doctor)...“ Seine magischen Künste soll er mit Hilfe eines von europäischen Besuchern erhaltenen Fernrohres ausgeführt haben (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 31). Diese Erzählung könnte etwas mit der von Jungwirths Informanten geschilderten Begebenheit zu tun haben, bei der ein Spiegel eine gewisse Rolle spielte (Jungwirth, M. „Benin in den Jahren...“ S. 200). Wenn auch die Angaben Egharevbas etwas ungenau sind, darf doch angenommen werden, daß Ehengbuda ein hohes Alter erreichte (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 33). Warum Bradbury anzweifelt, daß Ehengbuda nach Egharevba etwa 30 Jahre regierte, ist nicht ganz einzusehen (Bradbury, R. E. „Chronological Problems...“ S. 269).

Unter Ehengbudas Herrschaft wurden zahlreiche Kriege geführt. So berichtet Ultzheimer: „Der König führet einen stäten Krieg ... es sind guete tapffere Kriegsleuth, ein streitbar volkh...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 55, 57). Brun äußert sich ähnlich: „Sie führen viel Krieg wider jhre benachbarten ...“ (Brun, S. „Samuel Brun ...“, Naber, S. 30). Ob Ehengbuda einen der Feldzüge selbst anführte, läßt sich nicht sagen. Vielleicht überließ es dies seinen Generälen, mit dem Iyase Ekpennede und dem Ezomo Agban an der Spitze.

Soweit sich die Situation überblicken läßt, befand sich das Ekitiland fest in der Hand des Königs, wenn es auch mit Owo und

Akure verschiedene Probleme gab. Die Kämpfe mit den mit Oyo verbündeten kleinen Grenzstaaten im Nordwesten wurden beigelegt und die gemeinsame Grenze bei Otun (Ottun) gezogen.

Im Osten war das Gebiet von Iyekorhiomwon immer noch nicht ganz unter Kontrolle gebracht worden. Auch das ewig rebellierende Agbor versuchte offensichtlich wieder einmal das Joch Benins abzuschütteln (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 31/32).

Während Esigie und Orhogbua, die Vorgänger Ehengbudas, die Neuerungen, welche die Europäer mit sich brachten, begierig aufgriffen, kehrte Ehengbuda zu den alten Traditionen zurück. Er konsolidierte die Position der Monarchie und reorganisierte die Verwaltung.

Unter seiner Herrschaft dürfte Benin wohl die größte Ausdehnung erreicht haben. Er fand ein tragisches Ende, wie Egharevba zu berichten weiß. „While on his way to Eko (Lagos) to visit the colony founded by his father his canoe was capsized and he was drowned in the river Agan (Aghan), about six days' canoe journey from Benin and two days from Lagos... At his death it was arranged that the Benin war-chiefs or warriors be commanding the Benin troops henceforth and not the Obas of Benin any more“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 33).

Wie Bradbury darlegt, ist der von Dapper erwähnte König „Kombadje“ (Dapper, O. „Naukeurige ...“ S. 505) möglicherweise mit Ehengbuda identisch (Bradbury, R.E. „Chronological Problems ...“ S. 274—76). Diese Vermutung läßt sich allerdings bis jetzt nicht eindeutig belegen. Bei „Kombadje“ könnte es sich eventuell um die Bezeichnung „Agbaghe, a title used in addressing the Oba“ handeln, wie Melzian vermerkt (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 3).

Andreas Josua Ultzheimers Bericht

Auf die Fahrt Ultzheimers bis zu dem Moment, als er Lagos erreichte, soll hier nur kurz eingegangen werden. Im Mai 1603 trat er in die Dienste der Guinesischen Kompanie. Diese wurde 1599 durch mehrere holländische Handelshäuser ins Leben gerufen. Von Amsterdam aus startete er seine Reise nach Guinea. Die Route führte zunächst nach Elmina, wo er im Dezember 1603 eintraf. Die Holländer versuchten damals, das dortige portugie-

sische Fort zu erobern. Ultzheimer war bei einer dieser Operationen, die übrigens ein Fehlschlag war, dabei und beschreibt diesen Vorfall ausführlich.

Die Reise nach Guinea dauerte insgesamt etwa 16 Monate (Mai 1603 — Aug./Sept. 1604). In Lagos und Benin hielt sich Ultzheimer zwischen etwa Dezember 1603 und März 1604, also in der günstigsten Jahreszeit (Trockenzeit), auf.

Da Ultzheimer neben seinem Beruf als Wundarzt wohl noch andere Qualitäten hatte, übergab man ihm das Kommando über ein kleines Schiff. Es handelte sich dabei um eine „... mit Mußqueten, groben geschütz ... wol armirten ...“ Schaluppe (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 31). Die Besatzung bestand aus 14 Mann. Die Order lautete, in Benin Handel zu treiben.

Vorbei an Akkra und Ardrah fuhr die Schaluppe entlang der Küste, die europäischen Seefahrern damals schon gut bekannt war. Vor Ardrah traf man auf ein portugiesisches Schiff. Wer wen zuerst angriff, ist nicht klar ersichtlich. Jedenfalls kam es zu einem Gefecht. Da die Portugiesen jedoch für Ultzheimers kleines Schiff zu stark waren, wurde das Gefecht nach 2 Stunden abgebrochen. Nachdem man dieser Gefahr glücklich entronnen war, ging die Reise weiter, und zwar nach dem „Rio de Lago“. Beim Einlaufen in die Mündung geriet die Schaluppe auf Grund und es gelang erst nach Überbordwerfen von Handelsware, wieder frei zu kommen. Von der Gefährlichkeit der Mündung berichtet auch Diereck Ruiters. „In dese Riviere Lagoa en can men niet comen, als met cleyne Schepen van 20. of 25. lasten“ (Ruiters D. „Toortse der Zee-vaert ...“, Naber, S. 76).

Nach diesem Ereignis wurde die Reise fortgesetzt „... und der Statt zu geseglet, welche dem König von Beninn ... zugehöret“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 32). Bei dieser Stadt handelt es sich ohne Zweifel um Lagos. Law vermerkt über den Rio de Lago und Lagos: „The name ‚Lagos‘ itself, from the Portuguese lago or lagōa (‚lake‘ or ‚lagoon‘) referred originally to the lagoon and to the channel between it and the sea (the ‚Rio de Lago‘ or ‚River Lagos‘) and only secondarily to the island and the town upon it which nowadays bear the name“ (Law, R. „Trade and Politics behind ...“ S. 23—24). Ultzheimer erwähnt dann den Namen „Lago“ (Lagos)

etwas später im Text (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 55). Der Rio de Lago ist mit dem der Mündung der Lagos Lagoon und dem Ogun River identisch. Letztere Angabe ist auf der Karte „De Kust van Opper-Guinee omstreeks 1600“ klar zu erkennen (Ruiters, D. „Toortse der Zee-vaert ...“, Naber, Anhang).

Durch den unten folgenden Bericht Ultzheimers über Lago (Lagos) erhalten wir den frühesten exakten Nachweis, daß der Einfluß Benins tatsächlich einst bis in jene Gegenden reichte. Vor allem werden wiederum die von Egharevba festgehaltenen Erzählungen in diesem Zusammenhang bestätigt. Schon allein diese einzige Tatsache macht Ultzheimers Bericht so wertvoll.

Daß es sich bei Lago um Lagos handelt, zeigt auch Ultzheimers präzise Beschreibung. „...Lago ... ligt auf einer Insel, ist eine Frontier statt ...“ (Ultzheimer A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 55). Die Stadt war von einer Palisade umgeben und mit einer starken Besatzung belegt. Den Oberbefehl führten, wie bereits erwähnt, 4 Kommandeure. Die Namen dieser nennt Ultzheimer nicht. Egharevbas Auszeichnungen zufolge, kommt jedoch nur ein kleiner Kreis von Personen in Betracht, und zwar wie folgt:

Iyase (der Oberbefehlshaber)
Ezomo (Stellvertreter des Iyase)
Edogun
Ezomurogho
Agboghidi von Ugo
Ogie Ebue

Unter späteren Königen kamen noch die Generäle Ologboshere und Imaran hinzu. Egharevba vermittelt weitere Einzelheiten. „If the lesser generals could not conquer any town or country the Iyase would be sent. He would not be allowed to return to Benin City but would remain in one of the Bini towns as ruler. No other Iyase would be appointed until after his death“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 80).

Von den Generälen, die Lagos eroberten, nennt Talbot folgende namentlich:

Isheru (Iyashere)
Akigbida (Oba Aknebayi)
Awlawrungbuwa (Ologboshheri)

Der Igheru ist, wie bereits angedeutet, mit dem Iyase identisch. Akighbida setzt Talbot mit einem König namens Akenbayi gleich. Hier besteht eine Namensähnlichkeit mit Akengboi, Akenkpaye und Akengbedo, die etwa zwischen 1669—89 regiert haben sollen (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 73). Noch wahrscheinlicher ist es jedoch, daß Akighbida mit dem General Agboghidi, dem Onogie von Ugo, identisch ist. Schwierigkeiten entstehen bei der Identifizierung des Namens oder Titels Awlawrungbowa, denn Talbot glaubt, es handelt sich dabei um den Ologboshere (Talbot, P.A. „The Peoples of ...“, Bd, I, S. 81/82). Wie oben jedoch bereits angedeutet, wurde dieser Titel jedoch erst viel später kreiert. Wäre es nicht möglich, daß Awlawrungbuwa mit Orhoglobua identisch ist?

Bei den von D.R. erwähnten hohen Offizier kann es sich wohl nicht mehr um den berühmten Iyase Ekpennede (Ekpennede) gehandelt haben, da dieser Egharevba zufolge irgendwann zu Beginn der Regierung Ehengbudas Selbstmord verübt hatte (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 31). Auch der Ezomo Agban weilte wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden. Letzterer hatte seinen Titel noch von Orhoglobua erhalten und lebte auch noch zu Beginn der Ära Ehengbuda. Sowohl Ekpennede als auch Agban waren die überragenden Heerführer unter König Orhoglobua und dessen Nachfolger Ehengbuda. Egharevba erwähnt einen weiteren hohen Offizier unter Ehengbuda, den Ogie (oder Agboghidi) von Ugo (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 33). Es ist wohl angebracht, an dieser Stelle auf die Tätigkeiten dieser Würdenträger näher einzugehen.

Ekpennede hatte die Doppelfunktion des Premiers und des Oberbefehlshabers der Streitkräfte Benins inne. Sydow und Egharevba zufolge, führten sowohl Ekpennede als auch Agban Kriege gegen Eka (Iboland westl. des Niger) (Sydow, E. v. „Im Reiche gottähnlicher...“ S. 105; Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 31). Punch hielt 1897 ebenfalls eine Erzählung in dieser Richtung fest. „When Osogboa (Orhoglobua, Anm. d. Verf.) was king, he sent messengers to the King of Igbon Ibo (? a country near the Niger), but the people of Igbon were bad and killed the messengers, then Osogboa vexed, and he sent war against Igbon and caught the king and plenty of his people“ (Roth, H.L. „Great Benin ...“ S. 230). Ekpennedes größtes Verdienst ist wohl mit den Kämpfen

im Norden in Zusammenhang zu bringen. Er führte dort (vermutlich um 1580) einen oder mehrere Feldzüge gegen Oyo und dessen Verbündete durch. Ob diese Feldzüge weiterreichende Ziele hatten, läßt sich nicht feststellen. Die Kampfhandlungen wurden jedenfalls eingestellt und ein Friedensvertrag geschlossen. Die gemeinsame Grenze wurde bei Otun (Ottun) im Ekitiland festgelegt. Dies war der nördlichste Punkt, den die Edo erreichten. Es sollte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß es sich bei diesen Kampfhandlungen möglicherweise um den für Benin siegreichen Feldzug gegen die von Dapper erwähnten mysteriösen „Isago“ handelte (Dapper, O. „Naukeurige ...“ S. 505).

Ekpennedes Ende ist mit einem blutigen Drama verbunden. Sein Sohn hatte ein Verhältnis mit einer der Frauen aus dem königlichen Harem unterhalten. Er wurde ertappt und hingerichtet. Daraufhin tötete Ekpennede seine Frau — die einzige Tochter König Ehengbudas — und beging anschließend Selbstmord. Seit dieser Zeit ist es keinem Iyase mehr gestattet, in Ogbe (Palastviertel) zu residieren.

Der Ezomo Agban (stellvertretender Oberbefehlshaber) hatte noch von König Orhogbua den Befehl erhalten, die rebellischen Städte in Eka zur Räson zu bringen. Wir können also seinen berühmten Feldzug in Richtung Niger auf die Zeit zwischen etwa 1570 und 1580 festlegen. Während Agban im Osten weilte, verstarb Orhogbua, denn Egharevba berichtet, daß Agban den Verlauf des erfolgreichen Feldzuges dem neugekrönten Ehengbuda schilderte (Egharevba, J.U. „Some Prominent...“ S. 6). Im Zusammenhang mit Agbans erwähntem Feldzug wird die Einnahme der Stadt Agbor erwähnt, die vorher Ogboeka hieß und dann zunächst in Agban umbenannt wurde. Es ist nicht bekannt, wann Agban starb und es kann nicht ausgeschlossen werden, daß er eventuell doch noch während Ullzheimers Aufenthalt in Lagos oder auch später in Benin City während des Festes anwesend war. Über den Nachfolger Agbans ist nicht bekannt. Nachfolger Ekpennedes wurde unter König Ohuan — dem einzigen Sohn Ehengbudas — ein gewisser Ogina.

Der Ogie von Ugo führte ebenfalls einen Feldzug östlich von Benin City durch. Er eroberte die Stadt Umoghunmwun und beendete damit die Existenz des etwas obskuren „Königreiches“ von

Ugha (in Iyekorhiomo, zwischen Ossiomo und Ethiope River). (Darling, P.J. „Notes on the Earthworks ...“ S. 143; Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 33). Das genaue Datum dieses Feldzuges ist nicht bekannt. Möglicherweise war der Ogie von Ugo während Ultzheimers Aufenthalt in Lagos anwesend.

In Lagos befand sich auch ein Palast des Königs von Benin. Der Monarch war, soviel Ultzheimers Bericht zu entnehmen ist, offenbar nicht anwesend, jedoch möglicherweise in der Umgegend (?). Vor dem Palast wurde jeden Tag Gericht gehalten. „Es stehen auch allezeit zwen gesandte des Königs bei den Richtern, und hören was man handelt, dieselbe schiken alle tag post hin weg zu dem König, den avisieren sie, was selbigen tags die Richter gehandelt haben. Solches treiben sie durch das gantze jahr. Un dises würdt nit allein zu Lago, sondern auch in anderen Stätten deß Königs, wie auch zu Benin selbsten also gehalten. (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 55).

Von dem bereits erwähnten Asikpa, der durch den König von Benin laut den mündlichen Überlieferungen als Herrscher über Lagos eingesetzt wurde, sagt Ultzheimer nichts. Möglicherweise ist dies erst zu einem späteren Zeitpunkt geschehen.

Die Richter bezeichnet Egharevba als „... Ukoniwebo, Ukoniweguae and Ukonurhoerie, etc. who had judical authority in civil and criminal cases“ (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 79). Diese Titel wurden durch Ehengbuda ins Leben gerufen (Egharevba, J.U. „A short ...“ S. 31).

Bei den beiden oben erwähnten Gesandten könnte es sich um den Uwangué und den Eribo, oder andere Mitglieder der Palastgesellschaft Iwebo gehandelt haben. Diese waren mit politischen und wirtschaftlichen Aufgaben beauftragt und kontrollierten auch den Handel mit den Europäern im Namen des Königs. Nachrichten wurden durch die Uko oder Uk-oba (königliche Boten) überbracht. Es handelt sich dabei um Mitglieder der Palastgesellschaften (Iwebo, Iweguae, Ibiwe), die in den unteren Rängen der Hierarchie die Spitze einnehmen. Es existieren zahlreiche Bronzeplatten und Figuren, die solche Boten zeigen (siehe dazu Museum für Völkerkunde, Berlin, Kat. Nr. III C 8372; National Museum, Lagos, Nr. 54.15.8; Hagen, K. „Altertümer von Benin...“ S. 16/17, Tafel I etc.).

Während Ultzheimers Aufenthalt in Lagos „... begabe sich aber aben zur selben Zeit, daß ein andere seiner (des Königs, Anm. d. Verf.) Stätt rebelliert, die er, weil die Statt umbauert war, und sie daselbsten kein geschütz haben, so leicht nicht zwingen kundte. Liesse derohalben der König unß ansprechen, wir solten ihme helffen, dieselbige Statt wider zum gehorsam bringen, welchem wir willfahrten, und zogen unser zwölff mit zweien stuken grosses Geschützes, mit den Scharten ...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 32).

Ultzheimer sollte also mit seinen Leuten und den Geschützen die etwa 10.000 Mann starken Truppen des Königs unterstützen. Diese bisher nicht bekannt gewordene Episode weist Parallelen auf mit einem Ereignis, daß sich etwa 100 Jahre früher abspielte. Zu Beginn des 16. Jh.s sollen Portugiesen den König im Verlaufe eines Feldzuges unterstützt haben (siehe dazu Blake, J.W. „Europeans in West Afrika ...“ S. 123/24).

Die Stadt wurde belagert, die Europäer „... stellten das Geschütz vor ein thor.“ Der Oberbefehlshaber der Edo schickte Opfertgaben, die von Ultzheimer mit der Bemerkung „... daß unser Gott weder Gaiß noch hüener esse ...“ abgelehnt wurden. „Sie aber opfferten denselben Tag dem Teuffel (den sie daselbst für ihren Gott halten) zwen Menschen, sibem Hunde, drey Ochßen, zwölff Gaissen, und über hundert huener“ (Ultzheimer A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 32).

Ultzheimer hat auch hier aufmerksam beobachtet, denn Tatsache ist, daß dem Teufel (Esu) in der Edo-Götterwelt eine besondere Bedeutung zukommt. Esu ist der Herr der Hölle und wird mehr gefürchtet als alle anderen Götter. Die Edo widmen ihm mehr Aufmerksamkeit als den „guten“ und damit „harmlosen“ Gottheiten. Jegliche Art von Mißgeschick wird ihm zugeschrieben. Die Hauptgottheiten der Edo (Erinmwinn Nohuanren) sind: Osanabua (auch Osa genannt), der oberste Gott und Erschaffer aller Dinge; Olokun, der Gott der See und des Reichthums; Ogun, der Gott des Eisens und des Krieges; Obiemwen, die Gottesmutter; Ogiuwu, der Gott des Todes; Esu, der Teufel, Iso, der Himmel, und Osu, der Gott der Medizin.

Nachdem man sich so vorbereitet hatte, begann man mit der Beschießung der Stadt „... biß wir das thor hineingeschoßen haben. Nach welchem die Schwartzen mit aller Macht hinein

gefallen, die statt überwältigt und erobert ...“ (Utzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Rayzen ...“ S. 32). Die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder gefangengenommen und als Beute unter den Siegern verteilt. Utzheimer und seine Männer bekamen auch jeder eine Frau (!). Die Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht.

So wertvoll die Hinweise bisher waren, so bedauerlich ist es, daß Utzheimer uns den Namen der Stadt nicht nennt. Es existieren einige befestigte Städte in der Umgebung von Lagos. So berichteten z.B. die Portugiesen im frühen 16. Jahrh. von einer „... very large city called Geebuu surrounded by a very great moat...“ (Pereira, D.P. „Esmeraldo ...“, Kimble, S. 124). Zweifels- ohne ist hier Ijebu-Ode gemeint. Smith vermittelt eine kurze Beschreibung von Ijebu wie folgt: „The kingdom of the Ijebu was of considerable antiquity and size. It was mentioned in a Portuguese description of the coast written in the early sixteenth century and the list of its principal kings, the Awujale, refers to forty-eight reigns. It extended from the river Ogun ... to the river Oni ... and from its boundary with the Egba and Ibadan (eine Gründung des 19. Jahrh., Anm. d. Verf.) on the north to the coast...“ (Smith, R. „Nigeria-Ijebu.“ S. 171).

Johnson hielt folgende Überlieferung im Zusammenhang mit der Gründung Ijebus fest: „... one account makes them spring from the victims offered in sacrifice by the king of Benin to the god of the ocean, hence the term Ijebu from Ije-ibu, i.e. the god of the deep“ (Jungwirth, M. „Benin in den ...“ S. 232, nach Johnson, S. „The History of the Yoruba“). Die geschilderte Verbindung zu Benin wird von den Edo dahingehend interpretiert, daß deren König Ozolua, wie bereits berichtet, Ijebu-Ode gegen Ende des 15. Jahrh. erobert haben soll. Eine gleichlautende Überlieferung der Ijebu fehlt allerdings. Dies muß jedoch nicht besagen, daß die Stadt nicht doch für einige Zeit unter die Herrschaft Benins kam. Niederlagen wurden ja nicht ungern vertuscht!

Nach Ijebu-Ode zu gelangen war verhältnismäßig einfach. Man konnte über die Lagune, vorbei an Ikorodu und Ikosi, entweder den River Ona oder den River Owa mit dem Boot hinauffahren. Wie Smith zeigt, existierte, zumindest im 19. Jahrh., ein Pfad von Epe nach Ijebu-Ode (Smith, R. „Nigeria-Ijebu“ S. 172).

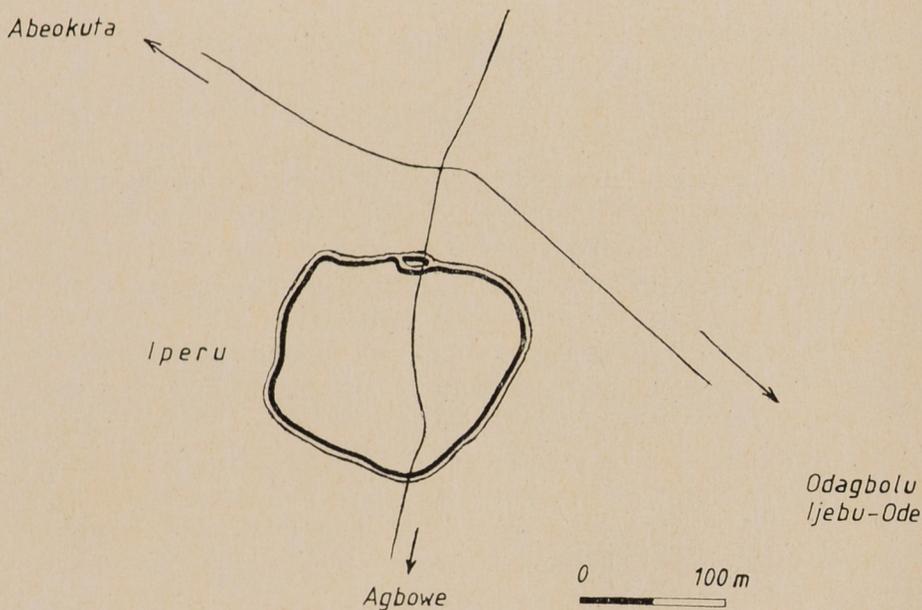
Die Entfernung von Lagos nach Ijebu-Ode betrug für die genannten Routen etwa 80—90 km.

Wie sieht es nun generell mit befestigten Städten in der uns interessierenden Gegend um Lagos aus? Hier liegen außer über Ijebu-Ode aus dem 16. und 17. Jahrh. offensichtlich keine Unterlagen vor. Erst im 19. Jahrh., nach dem Zusammenbruch Oyos im Verlaufe des „Jihad“ der Fulani, waren alle größeren Städte nach Ajayi „... surrounded by walls, almost always of earth, and ditches ...“ (Ajayi, J.F.A. „Yoruba Warfare in the ...“ S. 23). Offensichtlich handelte es sich um Konstruktionen, wie sie von Benin her bekannt sind (siehe dazu Roesse, P. M. „Erdwälle und Gräben ...“).

Die Städte Ado (nahe Badagri) und Iperu (nahe Ijebu-Ode) waren, zumindest um die Mitte des 19. Jahrh. befestigt (Ajayi, J.F.A. „Yoruba Warfare in the ...“ S. 27). Es scheint, daß die Befestigungsanlage des letztgenannten Ortes eventuell älter ist. Eine Datierung steht jedoch aus.

Die bereits erwähnten Siedlungen Isheri und Ebute Metta könnten ebenfalls befestigt gewesen sein. Das gleiche trifft eventuell auch auf Ikorodu zu. Die drei genannten Orte liegen nur wenige Kilometer von Lagos entfernt. Ebute Metta und Ikorodu bilden heute Vororte der Hauptstadt Nigerias. Eventuelle Spuren von Wällen sind durch die intensive Bebauung für immer verlorengegangen.

Nach den erfolgreich abgeschlossenen Kampfhandlungen begab sich Ultzheimer zusammen mit seinen Leuten nach Benin City. Der Weg nach dort führte ihn entweder durch die Lagunen oder der Küste entlang. Obwohl er Gwato, die alte Hafenstadt Benins nicht erwähnt, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Schaluppe dort vor Anker ging. Von Gwato aus begab man sich „... auff Benin die grosse stadt, da der König sein Residentz hat, daselbsten die Schlupp vollendt mit pfeffer zu laden... Dises Königreich ligt gleich an Guinea gegen auffgang der Sonnen ...“, die „... Statt Beninn uff die 8 graden von der Linien a'quionactiali gegen Norden“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 32, 53). Die Positionsangabe ist in Anbetracht der damaligen Kenntnisse nicht schlecht. Tatsächlich liegt Benin City auf einer Position von 6°20'. Selbst 1897 noch, im Verlaufe der englischen „Vergeltungsexpe-



dition“, war man sich über die genaue Lage der Stadt nicht im klaren. Jones gibt die Position mit 8° an (Jones, A. „German Sources ...“ S. 25). Hier handelt es sich wohl um ein Versehen. Warum der gleiche Autor allerdings die Entfernung vom Osse River nach Benin auf etwa 50 km beziffert, bleibt unerfindlich (Jones, A. „German Sources ...“ S. 37). Richtig ist vielmehr, daß es sich hier um etwa 17 km {Luftlinie} handelt. Die Entfernung auf der Piste von Gwato nach Benin City beträgt laut Tachometer etwa 36 km.

Die Stadt war „mit einem starkhen Zaun umbgeben ... Darin hat der König einen grossen Palast, auch mit einem Zaun umbgeben...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 53). Bei der Beschreibung der Stadtbefestigung weicht Ultzheimers Bericht stark von dem des D.R. ab. Letzterer schildert ein „... seer hooch Bolwerk, ende seer dick van aerde, mit een seer diepe wyde Veste ...“ (Marees, P. de „Beschryvinge ende ...“, Naber, S. 232). Ultzheimers Bericht erinnert mehr an Dapper, denn dieser schreibt von einer „... muur van tien voeten hoogh, gemaect van dubbelde bomen, met jukken of zes voeten, kruiswijze geslagen, aen elkandregehecht, en met rode leem-aerde aengevult ...“ (Dapper, O. „Naukeurige ...“ S. 495).

Wie bereits anderweitig berichtet (siehe Roese, P.M. „Erdwälle und Gräben ...“ S. 172, 176), befanden sich Ultzheimer, ebenso wie später Dapper in einem Irrtum, wenn sie annahmen, daß die Stadtbefestigung (Iya) aus einer Halzpalisade bestand. Dieser Eindruck wurde zweifelsohne dadurch hervorgerufen, daß man die Erdwälle links und rechts der Tore mit Palisaden befestigte, um ein Abrutschen des Erdreiches während der Regenzeit zu vermeiden. Der Stadtwall selbst und auch die anderen bekannten Anlagen dieser Art bestehen aus dem Material, das dem dazugehörigen Graben entnommen wurde. Wir haben es hier also mit einem Erdwall und Graben zu tun.

Im Gegensatz zum Stadtwall war der Königspalast von einer hohen Lehmmauer umgeben. Diese wurde Schicht für Schicht hochgezogen. Es war königliches Privileg, 6 oder mehr Schichten zu erstellen. Den Würdenträgern standen je nach Rang 5—6, dem Volk 4 Schichten zu. N.F. Roth beschrieb 1897 diese Mauer folgendermaßen: „... there is an immense wall 20 feeth high and 3 or 4 feet at the base, and perhaps 2 feet wide at the top...“ (Roth, H.L. „Great Benin...“ S. 175; siehe auch Skizze S. 1966, Fig 164). Die Palastmauer war als Ek-ogbe bekannt.

Eine weitere interessante Parallele zwischen Ultzheimers und Dappers Schilderungen zeigt sich auch bei der Beschreibung des Königspalastes. Ultzheimer berichtet hier: „welcher Pallast ungefähr so groß ist, alß die Stat Tübingen, oder grösser“ (Ultzheimer, A. J. Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 53). Dappers Version lautet: „He hof des Konings ... is wel zoo groot als de stadt Haerlem...“ (Dapper, O. Nauwkeurige...“ S. 495). Jones ermittelte, daß Tübingen um diese Ziet etwa 3500—4000 Einwohner hatte (Jones, A. German Sources...“ S. 37).

Leider sind die Schilderungen unseres Reisenden über die Stadt und den Königspalast nur sehr knapp gehalten. Vom Königspalast berichtet er: „Er (der König, Anm. d. Verf.) hat auch darinnen sibenhundert weiber, deren yedes ihr sonderbares gemach hat. So hat er auch nit allein gar vil diener die auff ihne warten, sondern auch sehr vil Soldaten, die tag und nacht vor deß Königs hause ein starkhe Wacht halten“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 53).

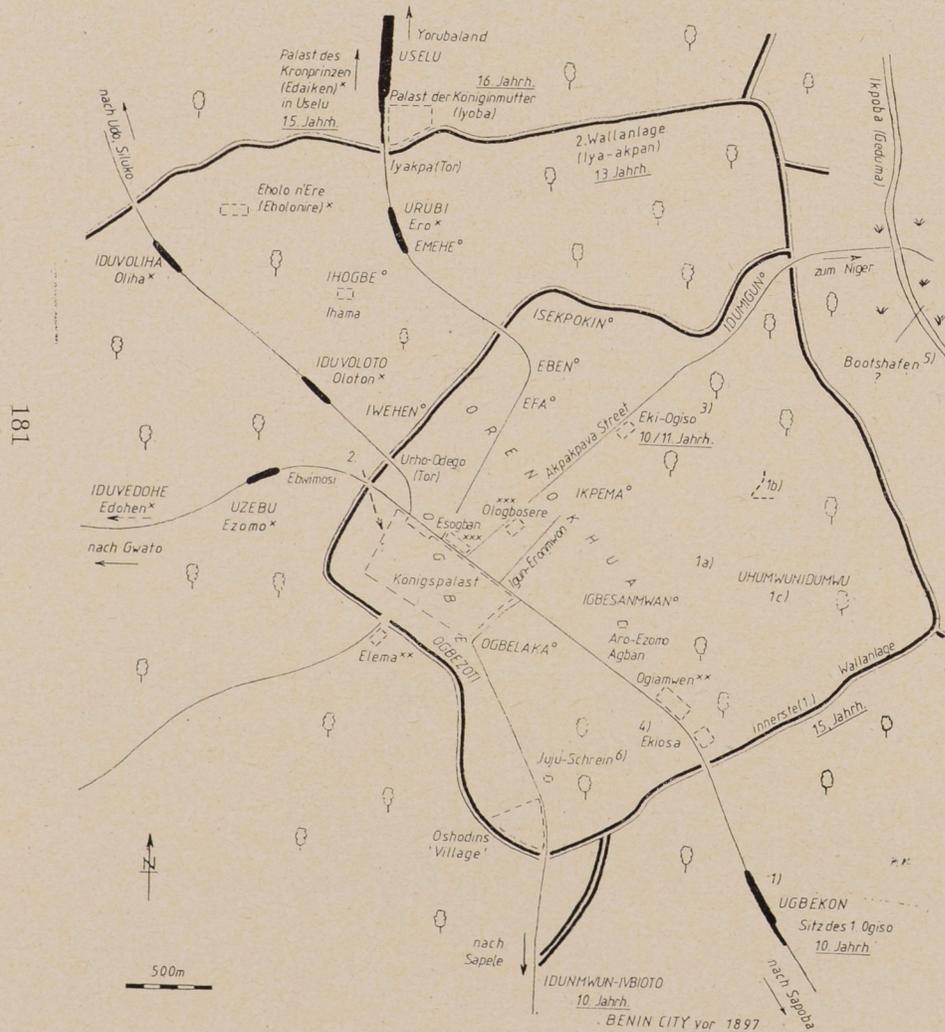
Das Regiment des Königs war streng. Die Untertanen „... seind alle miteinander deß Königs Leibaigen. Waß er gebietet, das

mueß geschehen, und darff sich niemand darwieder setzen, er sey groß oder klein hauß (hans?). Es mag einer leicht etwas wider den König thun, er last ihm den kopff abhawen. Und wer er gleich sein nächster Raht, oder Oberster, daß sihet er der König nicht an“ (Ultzheimer, A. J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen . . .“ S. 55).

Ganz so einfach war es für den König nicht, vor allem einen hohen Würdenträger zum Tode zu verurteilen, wie dies aus den von Nyendael festgehaltenen Ereignissen etwa 100 Jahre später klar hervorgeht (Bradbury, R.E. „Chronological Problems . . .“ S. 273). Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, hier auf die Stellung des Königs bis ins Detail einzugehen. Bradbury hat dies ausführlich geschildert (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom . . .“ S. 40—42). Der gleiche Autor sagt weiter aus: „. . . individuals from all parts of the kingdom will refer to themselves as oviedo (child of Edo) or ovioba (Oba's) subject“ (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom . . .“ S. 18). Burton hat während seines Aufenthaltes in Benin 1862 die feinen Unterschiede in der Behandlung der Untertanen klar erkannt. „The freemen are careful not to expose themselves; moreover the king would not put them to death, except for some flagrant violation of law“ (Burton, Sir R. „My wanderings . . .“ S. 411).

Wie hoch das Ansehen des Königs war, haben auch Pinteado und seine Reisegefährten 1553 erlebt. „And here to speake of the great reference they give to their king, it is such, that if wee would give as much to our Saviour Christ, we should remooove from our heads many plagues which we daily deserve from our contempt and impietie . . . when his noble men are in his presence, they never looke him in the face, but sit cowing . . . and their hands before their faces, not looking up untill the king commans them.“ (Hakluyt, R. „Principall Navigationes . . .“, (1965), S. 86).

Die Bewohner Benins hält Ultzheimer für „. . . fromme, aufrechte leuth, die nit stehlen, wie die auff der Kust“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen . . .“ S. 57). Wieso er die Edo für „fromm“ hält, nachden er vorher sagte, daß diese den Teufel anbeten, bleibt schleierhaft. D.R. äußert sich ähnlich wohlwollend (Marees, P. de „Beschryvinge ende . . .“, Naber, S. 240). Ultzheimer schildert uns wenig über das Leben des „kleinen Mannes“. Einen vagen Einblick vermittelt uns seine Angabe



181

x Mitglieder der Uzama Nihinron (die „7 Königsmacher“, ab 10./12. Jahrh.)

xx Mitglieder der den Uzama Nihinron angeschlossenen Uzama Nibie

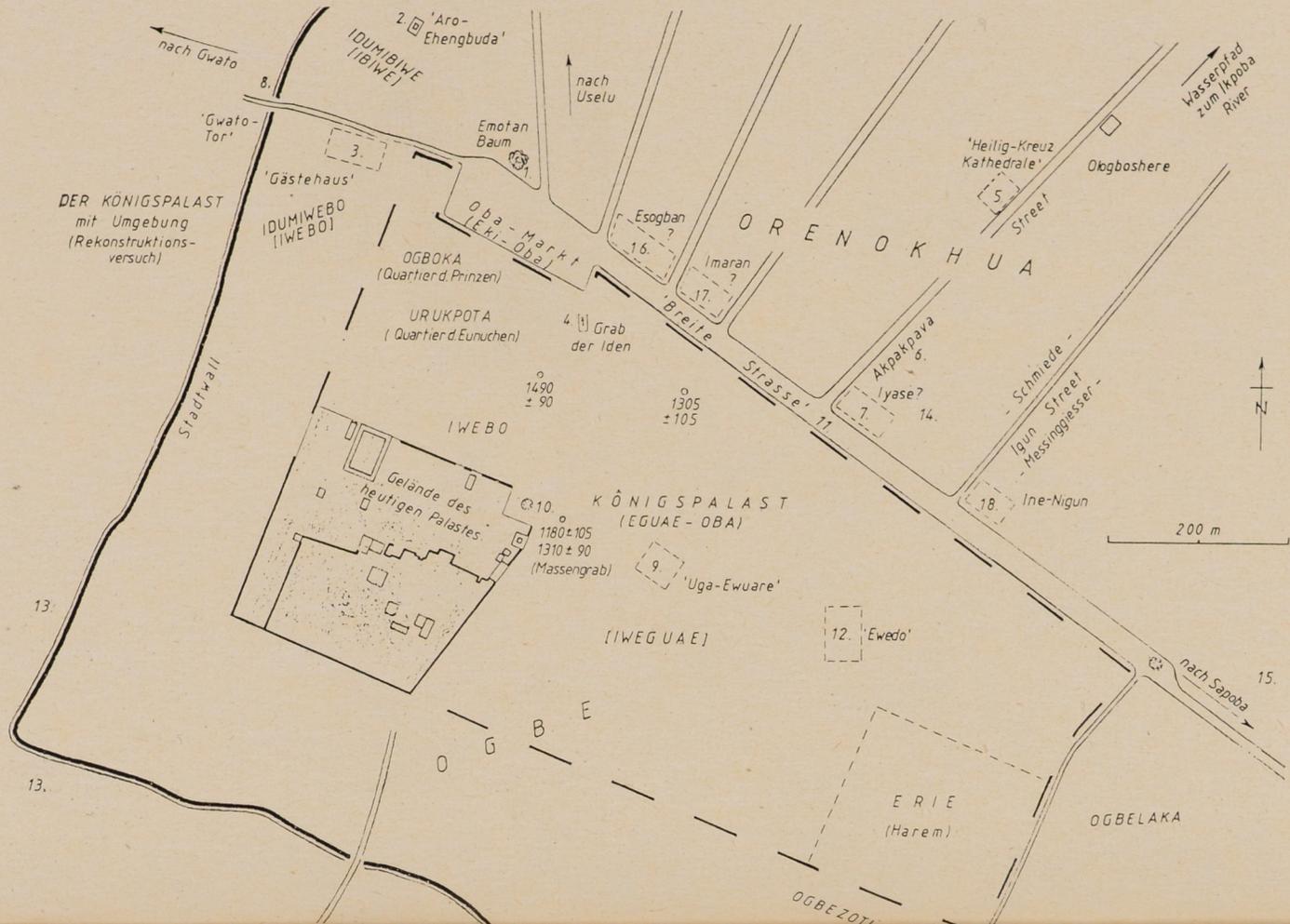
xxx Mitglieder der Eghaevbo n'Ore (Die „Stadthäuptlinge“ oder Lehensherren ab Mitte 15. Jahrh.)

o Gilden und andere Vereinigungen

— Wall- und Grabenanlagen

◌ Wald- und Farmland

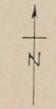
- 1) Ugbekun (Ugbekun), eventuell älteste Siedlung der Edo, mit dem Palast des ersten Ogiso?
 - 1a) weitere Position des Ogiso-Palastes zwischen Friedhof und Trafostation
 - 1b) weitere Position des Ogiso-Palastes an der Western Boys High School Road; hier sollen noch 1954 Reste eines Walles mit Graben sichtbar gewesen sein. (Goodwin, A. J. H., „Archaeology and...“ S. 83)
 - 1c) aus der Zeit der Ogiso stammendes Dorf „... quarter of the ‚sons of the soil‘...“ (Ben-Amos, P., „The Art of...“ S. 15)
- 2) Position des ersten Palastes der Oba (Usama-Palast, ca. 12./13. Jahrh.); durch Ewedo an die jetzige Stelle verlegt. Heute finden noch Teile der Krönungszeremonien dort statt.
- 3) Eki-Ogiso, der Ogiso-Markt, aus der Zeit der I. Dynastie.
- 4) Ekiosa, ein bekannter Markt aus dem Mittelalter.
- 5) Offensichtlich befand sich an dieser Stelle ein Bootshafen (Darling, P. J., „The Ancient Canoe...“)
- 6) Juju-Schrein (nach Karte „Benin City“, 1:12.500, Survey Dept., Nigeria, 1948)



nach Gwato

nach Uselu

Wasserpfad zum Ikpoba River



200 m

nach Sapoba

DER KÖNIGSPALAST
mit Umgebung
(Rekonstruktions-
versuch)

'Gästehaus'
IDUMIWEBO
(IWEBO)

Oba-Markt
(Eki-Oba)
OGBOKA
(Quartier d. Prinzen)
URUKPOTA
(Quartier d. Eunuchen)

4 Grab
der Iden

1490
± 90

1305
± 105

IWEBO

KÖNIGSPALAST
(EGUAE - OBA)

1180 ± 105
1310 ± 90
(Massengrab)

(IWEQUAE)

'Ewedo'

ERIE
(Harem)

OGBELAKA

OGBEZOTI

2 'Aro-
Ehengbuda'
IDUMIWEBO
(IWEBO)

'Gwato-
Tor'

Emotan
Baum

'Heilig-Kreuz
Kathedrale'

Obgboshere

O R E N O K H U A

Esogban
?

Imaran
?

Akpakpava
?

Iyase?

Schmiede -
Igun Straße
Messingesser -

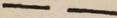
Ine-Nigun

13.

13.

15.

Erläuterungen

- [] Quartiere der „Palastgesellschaften“
-  Stadtwall (Iya), bestehend aus Graben und Erdwall, bis zu 25m Gesamthöhe
-  eine etwa 6m hohe Lehm-mauer umgab den Königspalast
- o C-14 Datierungen (Gebäudereste)

1. Der Emotan-Baum wurde etwa 1460 von König Ewuare gepflanzt, heute steht die Emotan-Statue dort.
2. König Ehengbude ließ angeblich dieses Gebäude errichten (etwa zwischen 1578 und 1606) um seine ‚Zauber‘ dort unterzubringen. Nach einer anderen Version soll Ohuan, der Nachfolger Ehengbudas, dort von einem Mädchen in einen Knaben umgewandelt worden sein.
3. Mutmaßliche Stelle, an der das Gästehaus stand, das von verschiedenen Europäern erwähnt wurde.
4. Grab Idens, der Hauptfrau König Ewuakpes (ca. 1702—1710).
5. Die Stelle, an der angeblich eine Kirche unter König Esigie (ca 1504—1550) errichtet wurde.
6. Diese und noch andere Straßen sollen auf Befehl König Ewuares (ca. 1440—1473) errichtet worden sein.

7. Mutmaßliche Stelle des Palastes von Chief Iyase (Führer der Stadtchefs und Oberbefehlshaber der Streitkräfte).
8. Das ‚Gwato-Tor‘, durch das die europäischen Besucher von dem Hafen Gwato her kommend, die Stadt betraten.
9. Angebliche Stelle des Ehrenhofes mit Altar König Ewuares.
10. Grube oder Tümpel ‚Agbodo‘ (heute steht das Benin City Council dort) bei dessen Überspringen sich Kronprinz Ogidigbo, der älteste Sohn König Ozoluas (ca. 1481—1504/17), beide Beine brach und so zum Krüppel wurde. Er blieb deshalb von der Thronfolge ausgeschlossen.
11. Die ‚Breite Straße‘, erwähnt von D. R., teilte die Stadt in das Palastviertel (Ogbe) und die Quartiere der Bürger (Orenokhua).
12. Gefängnis ‚Ewedo‘, gegründet von König Ewedo (13./14. Jahrh.).
13. Friedhof für die Zeremonialopfer (?).
- 14., Mutmaßliche Positionen des öffentlichen Friedhofes
15. bis etwa Mitte des 19. Jahrh.
16. Mutmaßliche Stelle des Palastes des Esogban (Stellvertreter des Iyase).
17. Mutmaßliche Stelle des Palastes des Imaran.
18. Palast des Ine-Nigun, Führer der Bronzegießer.

über Beschneidungsrituale. „Dises Volkh lasset sich auch beschneiden wie die Juden. Wann ein Knab drei Jahr alt ist, so beschneiden sie ihn, opffern aber zuvor, und haben vil gefests darbei.“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 54) Bei D.R. heißt es dazu: „Sy laten hun ooc besnyden, de Meyskens so wel als de knechtens, waer in datse de wet van Mohamet volghen ...“ (Marees, P. de „Beschryvinge ende ...“ S. 240). Beschneidungsriten haben heutzutage, wie Bradbury feststellen konnte, nicht mehr die Bedeutung, die ihnen einstmals zukam. „The circumcision of boys and clitoridectomy of girls takes place in infancy or early childhood; it is performed without ceremony by specialists from Benin City. There are no puberty rites for either sex“ (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom ...“ S. 48).

Die Hilfestellung Ultzheimers während der Einnahme der abtrünnigen Stadt bei Lagos, hat den König wohl dazu veranlaßt, seinen neuen Verbündeten einen gebührenden Empfang in Benin City zu bereiten. Ultzheimer äußert sich dazu: „Alß wür dahin kamen, ließ uns der König stattlich empfangen, wie er dann uns zu gefallen sein Königlich fest, welches er alle Jahr nur ein mal (und daran sich, also Jährlichs nur ein mal vor dem Volkh sehen lasset) begeheth, gehalten, und sonsten grosse Ehr erzeiget hat“ (Ultzheimer. A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 32). Eine ausführliche Schilderung dieses Festes mit dem großen Umzug folgt dann. „Auf seinem Geburtstag kommet er in die Statt herauß geritten, auff einem pferdt mit rot scharlaken geziert, und mit roten Corallen behenkht: darauf sitzt er schäßlingen wie ein Weib, auff ihre Weise mit rotem Scharlachtuch stattlich geklaidet, und nit allein mit roten fein Corallen, sondern auch mit anderen seltzamen Sachen umbhanget; darzu henkht er über den Kopff und rüken, biß auff die gangaderen hinunder einen weissen Roßschwanz... Auff jeder seiten gehen zwen Männer neben ihm her, deren die zwen ihne heben, die anderen zwen platz machen, dann das volkh lauffet sehr gedrängs zu, und will ein jetwederer den König sehen, gleichwie zu Rom am Jubeljahr den Pabst. Sechs tausent Mann ziehen vor ihme her... Darnach führet man ihne fort nach einem hause, das haisset man deß Königs hause; daselbst kommen alle seine Kriegsobristen in seinem gantzen Königreich zusammen, und opffern dem Teuffel mitsampt dem Könige auff nachfolgende weyse. Sie opffern zwen

Menschen, drei küe, ettliche Gaissen, und hund, wie nicht weniger gar vil hüener, und auch schiltkrotten“ (Ultzheimer, J.A. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 53/54).

Als erstes wäre bezüglich obiger Aussage zu bemerken, daß der König dieses Fest keinesfalls nur zu Ehren der anwesenden Europäer abgehalten hat. Vielmehr handelt es sich um eine der üblichen Feierlichkeiten. Der Umstand jedoch, daß sich in diesem Fall der Herrscher seinem Volk zeigte, ermöglicht es eventuell, dieses Fest genauer zu definieren.

Die Haltung des Königs, der offensichtlich im „Damensitz“ auf den Pferd reitet, und dessen Arme von zwei Dienern gestützt werden, ist typisch. Darstellungen dieser Art finden sich auf zahlreichen Bronzeplatten. Auch D.R. erwähnt diese Haltung im Zusammenhang mit Würdenträgern (Marees, P. de „Beschryvinge ende...“, Naber, S. 237). In des Brys „India orientalis“ ist die Abbildung eines Würdenträgers zu sehen, dessen Arme in ähnlicher Weise gestützt werden (Roth, H. L. „Great Benin...“ S. 159). Laut Egharevba handelt es sich bei den Dienern um die „... Enobore, who support the Oba's arms.“ Diese Gruppe soll unter Ehengbuda, d.h. also zu jener Zeit, als Ultzheimer in Benin war, eingeführt worden sein (Egharevba, J.U. „A short...“ S. 31).

D.R., der ja kurz vor Ultzheimer in Benin war, berichtet von „... twee ommeganghen...“ (Marees, P. de Beschryvinge ende...“ Naber, 237). Ob D.R. bei einem dieser Festzüge anwesend war, ist nicht klar ersichtlich.

Fahren wir fort mit Ultzheimers Schilderung über das Fest. Nachdem die Tiere geopfert waren, „... führen sie die Menschen an ein besonder Orth in der Statt, in ein häuslein, Oba wau genendt, das ist so vil alß, Des Teuffels, oder Gottes häuslein, darin opffern sie die Menschen... die lassen sie also ligen, und sprechen, Also wollen wür deß Königs Feind mit einander zerhacken. Da schreiet das Volkh mit lauter stimm, Sarramena' ba oba, Sarramena' ba oba, Saramena'ba oba... Dises ist sovil zu sagen, Der König hawe allen seinen Feinden den Kopff ab. Sie machen seltsame Ceremonien und beschwörungen darbei, dann wann sie opffern, so reden sie leibhafftig mit den Teuffel: Sie haben vilerley sachen damit sie ihr Fütisse machen. Der König ist der öbriste Teuffels beschwöhrer under ihnen; sie halten ihne

nahet für einen Gott, dann er ist sehr grosser authoritet bey jedermann, also daß, wann sie einander fluchen, so fluchen sie bei dem König.

Wan nun obgedacht Opffer ein end hat, so setzet sich der König ausserhalb deß hauses nider in einen Sesel, vor dem kniet alles volkh zusammen nider, auch seine Obriste, alßdann hebt man an zu pauken und klopfen auff grossen schellen, und blasen auf Elephanten zänen, damit machen sie ein solchen getümmel, daß man es auff ein Viertel Meil wegs höret; dises wehret auff ungefahr two stund. Darnach schreiet das gantz Volkh, Doberisa oba Cadababa oba, das ist sovil, Sey gegrüest du Gottes König. Darüber sagt der König Auria'se, das ist, Ich danckhe euch. Darnach reiet der König wider in seinen Pallast" (Ultzheimer, A. J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen. . ." S. 54).

Die Zeremonie, die Ultzheimer hier beschreibt, läßt sich an Hand seiner Schilderung und des Zeitpunktes seines Aufenthaltes in Benin City mit ziemlicher Sicherheit identifizieren. Ganz offensichtlich fand sie genau in dem Moment statt, als Ultzheimer die Reichshauptstadt betrat.

Der Zyklus der höfischen Feste begann im März mit Ikhurhe (Ixurhe) (nach Melzian mit ugi-ovi-ozuere, das von Ikhurhe gefolgt wurde; Melzian, H. „Zum Festkalender. . ." S. 104), „. . . a rite to ensure the fertility of the land (otoe) . . ." (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom. . ." S. 59). Er endete im Januar des darauffolgenden Jahres mit Ague.

Der König zeigte sich nur bei ganz wenigen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit, und zwar wie folgt:

- Da ist als erstes die Zeremonie Ugi-erh-oba. Melzian definiert diese folgendermaßen: „. . . die ugi-erh-oba. . . die Ahnenfeier für den Vater des lebenden Königs. . . Sie ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß der König seine Gemächer verläßt und sich seinem Volke zeigt. Dies geschah äußerst selten. . ." (Melzian, H. „Zum Festkalender. . ." S. 94/95). Wie Bradbury berichtet, wurden dabei früher 12 Menschen geopfert (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom. . ." S. 55).
- Als nächstes käme die Emobo-Zeremonie in Frage. Hierzu Melzians Aussage: „Die Bedeutung der emobo-Zeremonie ist mir trotz des Textes, den ich über sie erhielt, dunkel geblieben. . . Der Oba scheint sich hierbei dem Volke zu zeigen. Das

Fest findet am Eingange zum eguae (Königspalast, Anm. d. Verf.) ... statt“ (Melzian, H. „Zum Festkalender ... S. 104). Ben-Amos definiert diese Zeremonie genauer. „The festival of Emobo follows Igue... Its sole purpose is to drive away any evil forces that may have somehow remained despite the previous ceremonies... there are no sacrifices ...“ (Ben-Amos, P. („The Art of ...“ S. 89).

Während dieser Zeremonie trägt der König ein rotes Gewand, das mit Korallen bedeckt ist. Emobo fand etwa im Dezember statt.

- Die dritte Zeremonie, in deren Verlauf der König in der Öffentlichkeit auftrat, wird von Melzian wie folgt beschrieben: „... isiokuo ... , wörtlich ‚das Krieg-Heranziehen‘, ist wohl dem Ogu, dem Gott des Krieges geweiht. Sie umschließt einen Marsch durch die Stadt mit dem Oba an der Spitze seiner Kriegshäuptlinge, die von ihren Kriegern und Trommlern begleitet sind... Auch das isiokuo ist eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen der Oba außerhalb des Palastes erscheint“ (Melzian, H. „Zum Festkalender...“ S. 104).

Bradburys folgende Mitteilung deckt sich mit Ultzheimers Erwähnung von 2 Menschenopfern. „There are certain other state gods... Among them are Unwe and Ora whose priests are respectively gods... Among them are Unwe and Ora whose priests are respectively the chiefs Osua and Osa. Before 1897 the Oba used to send one human being to each of these gods for sacrifice ... these sacrifices may have been connected with isiokuo“ (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom...“ S. 59).

Die Isiokuo-Zeremonie fand vermutlich im Dezember oder Januar statt.

Bei einem Vergleich zwischen Ultzheimers Bericht und den letztgenannten Angaben, dürfte wohl die Vermutung nicht fehl am Platze sein, daß es sich hier um die Isiokuo-Zeremonie handelt. Jones nennt das Korallenfest (Ugie-ivie) und bezieht sich dabei auf Nyendaël (Jones, A. „German Cources...“ S. 38). Bei genauer Überprüfung des entsprechenden Textes zeigt es sich jedoch, daß Nyendaël diese Zeremonie in den Monat Mai legte (Marees, P. de „Bechryvinge ende...“, Naber, Anmerkung 3, S. 237). Zu diesem Zeitpunkt befand sich Ultzheimer nicht mehr in Benin.

Über die bei den alljährlichen Zeremonien dargebrachten Menschenopfer ist schon viel geschrieben worden und es soll deshalb an dieser Stelle nur kurz darauf eingegangen werden. Der erste Hinweis in dieser Richtung stammt von den Missionaren, die 1538 durch den portugiesischen König nach Benin geschickt wurden (siehe dazu Ryder, A.F.C. „Benin and the Europeans...“ S. 69/71). In der Zeit zwischen dem Aufenthalt der Missionare und Ultzheimers Besuch liegen keine Meldungen aus europäischen Quellen vor, die sich auf Menschenopfer beziehen. Ultzheimer ist dann der erste, der wieder darüber berichtet. Wie Brun schreibt, bekamen die Edo zumindest einen Teil der Zeremonialopfer durch Nachbarstaaten geliefert. „... wann die jhrigen im streit etliche von den Feinden erhaschen, führen sie dieselbigen zum König von Bennin: welcher dann einen theil derselbigen an einem grossen Festtag den Teuffel zu ehren und gefallen auffopffert... dem Teuffel alsz einem mörder, eine grosse freud.“ Bruns Angabe von 200 Menschenopfern in diesem Zusammenhang muß als Übertreibung abgelehnt werden (Brun, S. „Samuel Brun...“, Naber, S. 30).

Ultzheimer hielt auch seine Eindrücke über Beerdigungsgebräuche fest. „Wann sie ihr todten begraben, so tragen sie zuvor den leichnam in einer Baar in der gantzen Statt herumb...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 56). Man kann Prozessionen dieser Art heute noch in Benin City beobachten. Der Leichnam eines Verstorbenen wird, von einer großen Schar Trauernder begleitet, durch die Stadt vor die Emotan-Statue am Oba-Markt getragen, bevor die Beisetzung stattfindet. Ultzheimer berichtet weiter: „... vor der Bar her singen und dantzen deß verstorbnen Weiber; sein rechtes Weib ist die nächste an der Baar, die hat ein schüsselein mit wasser, und ein grüenes laub in dem Maul... sie tragen auch ein Gaiß, und einen schwartzen steken in der hand vor her. Wann sie nun schier zu deß verstorbnen hause kommen, so stossen sie die Gaiß dreimal mit dem steken auff den kopff, und sprechen dreimal also, Assziuggete. Alßdann stechen sie der Gaiß die gurgel ab, und ziehen den steken dreimal durch den stich, biß er gar bluetig würdt, damit spritzen und spreutzen sie also das bluet auff seine Weiber; darnach begraben sie ihne in sein cammer, da er geschlaffen hat“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 56/57).

Damit waren die Beerdingungszeremonien noch nicht abgeschlossen. Diese zogen sich über einen längern Zeitraum hin. Der älteste Sohn und Nachfolger des Verstorbenen „... hat sein Betth hart an seinem Vatter, der da begraben ligt, und wann er etwas isset oder trinkhet, so gibt er den ersten bissen seinem Vatter. Wann man sie fragt, was sie darmit meinen? So sagen sie, wann sie essen, und ihrem abgestorbenen Vattern nicht auch darvon geben, so machete ihr vatter, daß sie weder glükh noch segen hetten, darumb geben sie ihme allezeit von aller Kost am ersten. Wann wür dann weiter sagten, er esse doch nicht, sondern nur ihre hüener, so lacheten sie, und antworteten, ihr Vatter esse zwar das, so man vor augen sehe, nicht; sondern nur die krafft darvon. Auff selbigem Wahn bleiben sie, und lassen sich nit darvon treiben. Sie beweinen ihre todten drei Monat lang, alle tag zwei mal. Und in dem hause, darin der verstorben Vatter ligt, hat der Sohn der ihme succedirt, alle köpf von denen thieren alß Küern, Gaißen, Schweinen, Hunden, Schaffen etc: die sein Vatter geschlachtet und gessen hat, umbher auffgemacht, sihet eben wie ein altar“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 57).

Ultzheimer beschreibt diese Ahnenaltäre: „Sie haben auch grosse Elephanten zän darbei lainen, sie machen auch sovil hültzine Köpff umbher, sovil der verstorbne Vatter bei seinen lebzeiten im kriegswesen feind umgebracht und erschlagen hat“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte beschreibung ettlicher Raysen...“ S. 57). Ultzheimer hat selbstverständlich den Zweck dieser Köpfe nicht verstanden. Ben-Amos weiß darüber mehr zu berichten: „Ancestral commemorative heads, uhunmwun-elao, have existed since earliest times as a way of honouring the deceased... They were made of different materials, depending on the political and occupational status of the owner. Sculptures of wood for chiefly altars originated either in the Ogiso period, as royal traditions would have it, or well into the new dynasty, according to members of the carvers' guild“ (Ben-Amos, P. „The Art of...“ S. 15).

Wenn Ultzheimer sich nicht getäuscht hat — Bronzeköpfe könnten durch einen Überzug aus getrocknetem Blut eventuell wie Holzköpfe ausgesehen haben — finden wir hier die Bestätigung, daß Ahnenköpfe aus Holz tatsächlich sehr alt sind. Diese hölzernen Ahnenköpfe sind jedenfalls ein Privileg des Adels gewesen.

Solche Köpfe finden sich heute noch z.B. im Besitz des Ezomo und des Ogiawwen.

Auch die Bemerkung, daß die Hauptfrau des Verstorbenen „... grüenes laub in dem maul ...“ habe, weist gewisse Ähnlichkeiten mit heute noch üblichen Gebräuchen auf. Ebohon berichtet hierzu, daß die Witwe während der Feierlichkeiten Blätter gewisser Heilpflanzen mit sich führt (Ebohon, O. „Cultural Heritage...“ S. 28).

Der französische Kapitän Landolphe, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Benin weilte, hinterließ eine Schilderung über das Begräbnis eines Würdenträgers. „Avant de descendre le corps dans le tombeau, on le place sur une claie élevée de terre d'environ trois pieds; on allume dessous un feu modéré qui en fond la graisse et le dessèche. On le porte dans une sorte d'alcove, où il est posé dans l'attitude d'un homme assis. On établit autour de lui une maçonnerie en terre glaise, à la hauteur de trois pieds, qui se termine en plat-forme comme un autel. Au-dessus sont fixées des belles dents d'éléphant du poids de quarante à cinquante livres, bien sculptées sous l'image de lézards et de serpents. Ces dents sont appuyées sur têtes de bélier ou de bonc en bois, grossièrement travaillées. J'ai vu au moins vingt dents sur l'une de ces tombes“ (Quesné, J.S. „Mémoires du Capitaine Landolphe...“, vol. II, S. 52/53).

Die Bestattungszeremonien in Benin City und den umliegenden Gegenden variieren in verschiedenen Aspekten. Bei normalen Bürgern erstreckten sich diese über 7 Tage, bei hohen Würdenträgern und dem König über 14 Tage. Die hier geschilderten Zeremonien treffen auf normale Bürger zu. In der folgenden Aufstellung wird versucht, die dürftigen Daten zusammenzufassen, um einen Überblick zu gewinnen. Der Ablauf der Beerdigungszeremonien stellt sich wie folgt dar:

1. und 2. Tag

Der erste Tag beginnt mit dem Ritus „laying out the corpse (iwaorivi)“ (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom...“ S. 51). Hier sind nur die nächsten Angehörigen anwesend. Bradbury schildert den weiteren Verlauf folgendermaßen: „The nails and hair which have been preserved from the dead man are tied, with chalk, salt, and cowries, in a white cloth into which a white feather is inserted. Over this bundle, which represents the corpse, a goat is

slaughtered. The seven burial songs are sung and the ‚body‘ is interred (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom...“ S. 51).

3. und 4. Tag

Hier findet die Prozession „izaxwe“ statt; nach Melzian „... a ceremony that is part of the ‚second burial‘: it takes place two days before the isoto (procession with the oto); a goat is killed at the gate of the deceased’s house, and afterwards there is a dance through the town during which the arms of the deceased’s oldest son are supported by men. The emota tree on eki-oba is visited and given chalk and cowries...“ (Malzian, H. A Concise Dictionary...“ S. 108). Der älteste Sohn opfert den Geistern der verstorbenen Ahnen („edio“). Weitere Prozessionen durch die Stadt folgen.

5. Tag

Dieser Tag beginnt mit der Prozession „isoto“. Auch hier finden verschiedene Umzüge statt. Die Anführer der Prozessionen tragen Kästen („oku“), die den Reichtum des Verstorbenen repräsentieren und Opfergaben („oto“) mit sich. Melzian definiert „oto“ folgendermaßen: „... collective name for the things carried in a procession taking place at the second burial ... they consist of (1) a box (oku) with its lid open, but tightly covered with white cloth so that no opening is visible; brass figures of animals (e.g. tortoise, leopard, frog, fowl, fish, snake) are tied to the cloth; on the top of oku a brass leave in the shape of a feather, about a foot long, is fastened, as well as brass, wooden and ivory figures, e.g. of human beings; (2) a cow or goat, yams, a calabash of oil, a mat, a salt bag ... given by the sons of the deceased to their sib ...“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 150).

6. und 7. Tag

Die Hauptzeremonien des 6. Tages beginnen mit einem Abendlichen Tanz („ikpowia“), der sich bis zum nächsten Tag hinzieht. Melzian bezeichnet „ikpowia“ als „... as nightly dancing as part of the ceremonies of the ‚second burial‘; it is meant to celebrate the deceased’s acceptance in erivi (die Welt der Toten, Anm. d. Verf.) ...“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 94). In der gleichen Nacht findet die Zeremonie „arha“ statt. „... a person selected by the deceased acts as his representative during the night, and on the following morning it is determined whether the sacrifice made to the deceased has been accepted;

arha precedes institution of a shrine for the deceased“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary . . .“ S. 10). Bradbury bezeichnet die genannte Person als „onodierhayi — he (she) that represents the father“ (Bradbury, R.E. „The Benin Kingdom . . .“ S. 51). Den weiteren Verlauf des letzten Tages beschreibt Bradbury wie folgt: „At dawn the people, led by their ‚father‘, go in procession to a nearby area of bush where a framework of sticks, covered with a cloth, has been erected. The ‚father‘ pretends to sit on these, then the other mourners do likewise. Finally the structure collapses and its components are thrown away, This rite, known as isuerhafua (‚throwing away the sticks‘), symbolizes the final disposal of the remains of the deceased and the casting off of ritual impurities associated with death from the mourners. . . A few hours later the senior son and his fathers senior surviving brother perform the rite known as ukove, ‚planting‘, in which carved staffs, ‚uxurhe‘, are placed upright on the altar of the deceased. A goat is sacrificed and other offerings made . . .“ (Bradbury, R. E. „The Benin Kingdom. . .“ S. 51/52).

Generell stimmt die Schilderung Ultzheimers mit heute noch üblichen, oder den mündlichen Überlieferungen zufolge früher gebräuchlichen Bestattungszereemonien überein. Große Übereinstimmung besteht auch darin, daß wohlhabende Bürger oder Adelige mit Genehmigung des Königs in oder vor ihren Häusern bestattet werden konnten, und z.B. Ziegen geopfert wurden. Es was in Benin City bis vor nicht allzu langer Zeit üblich, Tote direkt vor ihren Wohnhäusern zu bestatten. Ein aufmerksamer Besucher kann hier und da noch Grabsteine entdecken. Normale Bürger wurden auf einen freien Platz gelegt, wie auch Melzian berichtet. „Akpakpava. . . street in Benin City leading from the Old Fort to Ikpoba, also ‚Ikpoba-Road‘. This street was not inhabited in former times, and up to the time of Oba Adolo . . . the bodies of the deceased (with the exception of the chiefs) were exposed there . . .“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary . . .“ S. 7). Ein weiterer Friedhof (für die sterblichen Überreste der Zeremonialopfer?) befand sich direkt außerhalb des Stadtwalles am Gwato-Tor. Den Informationen des Verfassers zufolge, wurden die Toten nicht wie Melzian schildert an der Akpakpava Street beigesetzt, sondern etwas weiter unterhalb, an der Sapoba (Sakpoba) Road.

Einen ganzen Absatz widmet Ultzheimer den Albinos, die er „... Weisse Moren ...“ nennt. „... das ist ein Volkh die sehen bei tag nichts, und nur bei nacht ... Und ob wol dises ungläublich scheineth, so ist es doch in höchster warheit also beschaffen. . . Dise Weisse Moren können auch den Kopff nicht still halten wann es tag ist, sondern zwitzern allzeit mit den augen; So bald aber die Sonn undergehet, so halten sie den Kopff still, und sehen, und haben auch schneeweisse haar, aber gantz krauß wie die Moren ...“ (Ultzheimer, A. J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 55). Hier erweist sich Ultzheimer wieder als aufmerksamer Beobachter, wenn er auch etwas übertreibt. Allerdings vermutete er hinter dieser Laune der Natur offensichtlich eine spezielle Rasse vom Menschen. Dies geht vor allem aus der Bemerkung hervor, daß der König von Benin Krieg gegen die Albions führe (Creelius, W. „Josua Ulsheimers, ...“ S. 117). Auch Ruiters berichtet von Albinos, und zwar in der Gegend des heutigen Kamerun. „Sy voeren een stercke Oorloghe teghens de Negros“ (Ruiters, D. „Toortse der Zee-voert ...“, Naber, S. 84). In einem Bericht aus der Zeit vor dem I. Weltkrieg über das Iboland werden die Albinos ebenfalls hervorgehoben. „Auffallend häufig sind die Albinos, die aber keineswegs als Monstrositäten betrachtet werden“ (W. „Das Iboland...“ S. 478). Die Albinos werden von den Edo „enyae“ genannt.

Die Märkte der Hauptstadt erwähnt Ultzheimer nur beiläufig. Es „... gibt grosse Märkht ... da etwan vil hundert Weiber aukomen, und haben viel Wein de Palm fail. ...“ (Ultzheimer, A. J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 57). D.R. beschreibt diese Märkte wesentlich genauer. „Sy hebben oock besondere plaetsen daer sy haer verscheyde Merckten houden, op d'eene plaets hebbense haer grooten Merckt-dach, of Dia de Ferro, ende op d'ander plaetsen houwen sy hearen cleynen Merckt-dach of Fero. Op dese plaetsen brengen sy alle dinghen to coop, als levende Honden die sy veel eten, gebraden Apen ende Meercatten, Ratten, Papegayen, Hoenderen, iniamos, Manigette in doppen, ghedroochte Aghedissen, Olie de Palm, groote Palm, frooten Boonen, met veel soorten van Kankiens, met andre diversche Cruyden ende Beesten, al om t'eten: noch brengen sy veel houdt om te branden, ende oock Calebassen om uyt te eten ende trincken, met noch andere soorten van houte Schotels ende Backen, dieende tot dien eynde. Voorder noch veel Catoen gaern,

daer sy de cleedekens of maecken“ (Marees, P. de „Beschryvinge ende ...“, Naber, S. 238). Die Bezeichnungen Dia de Ferro und Fero sind portugiesischen Ursprungs. Besucht man heutzutage einen der Märkte in Südnigeria, bietet sich abgesehen von importierten europäischen und fernöstlichen Waren, noch das gleiche Bild.

Der älteste Markt der Stadt ist der Eki-Ogiso oder Ogiso-Markt. Der größte Markt ist der Eki-Oba, der Königsmarkt, direkt vor dem ehemaligen Palastgelände gelegen. Weitere Märkte sind Eki-Edo, Eki-Osa und Agbado (näheres über das Marktwesen siehe Jungwirth, M. „Benin in den...“ S. 277—79). Über die Einteilung der Marktwoche in Benin ist schon verschiedentlich berichtet worden (z.B. Thomas, N. W. „The Edo Week.“; Hirschberg, W. „Die viertägige Marktwoche...“).

Von Uitzheimer erfahren wir auch einiges über diejenigen Waren, die in Benin eine große Rolle spielten. Da war zunächst Pfeffer, den er in Lagos und Benin City erhielt. In Lagos gab es „... schönen gewürkten figurirten baumwollinen tüchern, von allerley farben und figuren.“ Weiterhin wurden im Königreich gehandelt „... Hellefantenzän, und schwäntz von elephanten, die seind auff der Goldkust von Guinea so teuer, daß einer dasselbst gildt ein Binda goldt, das ist ein Untz gold. Für gelt brauchen sie kleine schneken häuser... selbige haissen sie Buschir. Man kan auch darumb kauffen was man will. Sie achten kein gold, wie auch kein Silber, das Möß aber halten sie hoch. Wie auch alles was roth ist, darumb darff auch keiner keine rote Corallen, oder rot scharlachen tuch, deßgleichen kein holländische leinwath tragen der König erlaube ihne solches, und demnach nicht mehr, alß sovil ihme von demselben erlaubet würdt“ (Uitzheimer, A.J. Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 56). Hier tritt das königliche Monopol, das sich auf zahlreiche Artikel erstreckte, klar zutage.

Ruiters beschreibt eine Liste von Waren, für die man den bei Europäern begehrten Pfeffer in Benin erhalten konnte: „... cope ande tinne armringhen, ghebranden ende Spaenschen Wijn, sorteringhe van cralen, Slesiger Lijwaet, Root, Geel ande Blaeuw Kersaey“ (Ruiters, D. „Toortse...“, Naber, S. 78). Brun stellt fest, daß in Benin „... Baumwollen wachset, ausz welcher die Eynwohner sehr schone Kleider machen, welche weit und breit ver-

föhret und verhandlet werden“ (Burn, S. „Samuel Brun . . .“, Naber, S. 30).

Landolphe fand auf den Märkten der Stadt auch Metallwaren vor. „... ainsi qu'un grand nombre d'outils fabriques par les Beniniens qui travaillent parfaitement le fer et le cuivre. Ces deux metaux ornent l'interieur des habitations.“ (Quesne, J.S. „Memoires du Capitaine Landolphe . . .“, vol. II, S. 48).

Wie bereits erwähnt, sagt D.R., daß er bei einem Holländer namens Matheus Corneliszen in Benin City wohnte (Marees, P. de „Beschryvinge ende . . .“, Naber, S. 323). Das Haus lag eine Viertelstunde vom Gwato-Tor entfernt. Die englischen Beamten bekamen nach der Eroberung Benin Citys 1897 folgendes über das „Gästehaus“ erzählt: „The white men's house is near Obayagbon's, it is where the first king put them — it has always been kept up ever since — it has fallen in now since the war“ (Roth, H. L. „Great Benin . . .“ S. 230). Ob dieses Haus mit der von D.R. erwähnten Unterkunft identisch ist, und ob Ultzheimer ebenfalls dort wohnte, läßt sich bislang nicht feststellen.

Einige Anzeichen deuten darauf hin, daß sich das Gästehaus in jenem Viertel befand, welches durch die Palastgesellschaft Iwebo kontrolliert wurde (siehe Plan „Der Königspalast mit Umgebung“ S. 182). Laut Egharevba ist Iwebo die „... senior palace society, founded by Oba Ewuare and reformed by Oba Esigie who made Uwangue its leader“ (Egharevba, J.U. „A short . . .“ S. 77). Iwebo war neben anderen Tätigkeiten für den Handel mit den Europäern verantwortlich. Verschiedentlich wurde sogar angenommen, daß sich der Name Iwebo aus dem Wort „Ebo“ (auch „oibo“, „oyibo“ etc.), d.h. „weißer Mann“, herleitet.

Der aufschlußreiche Bericht unseres Reisenden endet mit dem folgenden Satz: „Von disem Königreich und desselben Inwohnern, sonderlich ihrer Justitien, Ordnungen und Gesatzen, Kriegswesen, heuraten und dergleichen, were gleichwol noch vil zu schreiben: weil es aber itzmals wegen kürtze der Zeit zu lang; also laß ich es auf fernere gelegenheit verbleiben“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen . . .“ S. 57). Leider hat, wie eingangs schon erwähnt, Ultzheimer sein Vorhaben nicht realisiert — zumindest ist nichts darüber bekannt geworden. Dies ist umso bedauerlicher, als sein Bericht einen doch recht tiefen Einblick in die lokalen Verhältnisse zu Beginn des 17. Jahrh. vermittelt und eine Fortsetzung wünschenswert gewesen wäre.

VERSUCH EINER INTERPRETATION DER VON
ULTZHEIMER AUFGENOMMENEN WORTE
UND SENTENZEN

Ultzheimer hat sich während seiner Reise nach Guinea Notizen gemacht. Diese Unterlagen verblieben jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit in Amsterdam, wie Werg anmerkt (Werg, S. „Andreas Josua Ultzheimer...“ S. 30). Da Ultzheimer alles aus dem Gedächtnis zu Papier brachte, werden ihm wohl bei der erst Jahre später erfolgten Abfassung des Textes einige Fehler unterlaufen sein. Ob er des Edo mächtig war, oder sich eventuell in portugiesischer Sprache mit den Einheimischen verständigte, ist nicht festzustellen. Bei ihm können wir jedoch im Gegensatz zu Dapper annehmen, daß er die in Frage kommenden Wörter und Sätze vom eigenen Hörensagen kannte. Dies muß natürlich nicht heißen, daß er alles richtig notierte, oder die Reihenfolge der Wörter stimmt. Bei Dapper wurde, da dessen Bericht über Benin aus vielerlei Quellen aus erster, zweiter und dritter Hand stammt, z.B. aus dem „Iyase“ (Premierminister) ein „Owe-Asseri“ oder „Siaseere“ (Dapper, O. „Umbständliche . . .“ S. 493).

Weiterhin wäre es möglich, daß Ultzheimer Ausdrücke anderer Küstenvölker mit hineinbrachte. Der genaue Sinn mancher Ausdrücke mag ihm entgangen sein. Möglicherweise sind einige der Redewendungen heute nicht mehr gebräuchlich. Der folgende Versuch einer Interpretation ist nur als beschränkt aussagefähig zu bewerten. Es soll hier lediglich gezeigt werden, daß die Wörter und Sätze ganz offensichtlich aus dem Edo-Sprachschatz stammen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich ein Sprachwissenschaftler der Materie annehmen würde. Von unschätzbarem Wert bei der Suche nach den richtigen Wörtern erwiesen sich Melzians Wörterbuch und Westermanns Arbeit. Weitere Hinweise lieferten Dr. P. Ben-Amos und I.E. Osaghae.

- „Oba wau“
 „... ein Häuslein ... das ist so vil alß, Des Teuffels, oder Gottes Häuslein, darin opffern sie die Menschen ...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Ryasen ...“ S. 54).
- „owa“ — Haus
- „va“ — „to butcher“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 214); „to share or break“ (Osaghae, I.E. pers. Mitt, vom 21. 6. 84)
- „ow-ebo“ — „,god’s house’: a house containing the shrine of a god“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 153).
- „Sarramena’ ba oba, Sarramena’ ba oba, Sarramena’ ba oba“
 „Der König hawe allen seinen Feinden den Kopff ab...“ (Ultzheimer, A. J. „Warhaffte Bschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 54).
- „zaga“ — „to scatter“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 229) oder „sakwa“ (Westerman, D. „Das Edo ...“ S. 54).
- „gba“ — „to watch“, „to snatch off“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 16)
- „gbe“, „gbe rua“ — „to kill“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 69).
- „oba“ — Titel des Königs von Benin
- „baba“ — „Feind“ (Westermann, D. „Das Edo ...“ S. 38).
- „o-be“ — „to be hard, i.e. severe“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 17); „to have a close watch“ (Osaghae, I.E. pers. Mitt. vom 21. 6. 84).
- „Doberisa oba Cadababa oba“
 „... Sey gegrüest du Gottes König ...“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 54).
- „Osanabua“, „Osa“ — der oberste Gott der Edo; „Oisa, *Ori-sa* ... an old form of Osa ... the Bini

high god“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary . . .“ S. 148); „Zy noemen Godt Orisa, en den witte Owiorisa, dat is Gods kint.“ (Dapper, O. „Nauwkeurige . . .“ S. 504).

- „d-omo o“, „omo“ — „salutation addressed to chiefs“, „appellation for the Oba, Ezomo etc.“ (Melzian, A. „A Concise Dictionary . . .“ S. 25, 116).
- „omo-no-ba“ — „the King of Edo land“ (Osaghae, I.E. pers. Mitt. vom 21. 6. 84).
- „oba“ — Titel des Königs von Benin
- „Auriáse“
 „. . . sagt der König . . . daß ist, ich danckhe euch . . .“ (Ultzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen . . .“ S. 54).
- „U ru ese“ — „you have done well“, auch „thank you“ (Ben-Amos, P. pers. Mitt. vom 5. 6. 84).
- „ughuvi-ese o“ — „a formula of salutation“ (unter „vie“; Melzian, H. „A Concise Dictionary . . .“ S. 218).
- „vi-ese o“
- „uvi-ese o“

Falls es sich bei dem Fest, das Ultzheimer schildert, tatsächlich um Isiokuo handelt, ist dabei eine weitere Grußform, wie unterstehend ersichtlich, gebräuchlich.

- „emehe“ — „bands, or crowds, of woman acclaiming the Oba when he is marching through the town during the ugie called isiokuo; they exclaim *iyare* ‚safe arrival‘ or ‚welcome home‘“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary . . .“ S. 37); nach Osaghae allerdings hat „emehe“ . . . no meaning in Edo language . . .“ (Osaghae, I.E. pers. Mitt. vom 21. 6. 84) — möglicherweise ist dieses Fest heute nicht mehr gebräuchlich.

Das folgende Grußwort ist möglicherweise eine Abwandlung von „U ru ese“

„afiagbe“ — „(Christian) blessing“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 2).

— „Assziuggete“

„Wann sie nun schier zu deß verstarbnen Hause kommen, so stossen sie die Gaiß dreimal mit dem stecken auff den Kopff, und sprechen dreimal also ...“ (Utzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 56).

„ase“ — „sport“, „command“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 12).

„axie“ — „mourning“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 15).

„z-igwe“ — „to give presents (wife to her husband)“ (Melzian, H. „A Concise Dictionary ...“ S. 76).

„izaxwe“ — „ceremony that is part of the ‚second burial‘ ... a goat is killed at the gate of the deceased’s house“ (Melzian, H. „A Concise ...“ S. 108).

„e-gwe“, „e-we“ — „Ziege“ (Westermann, D. „Das Edo...“ S. 38, 42).

— „Buschir“

„Für gelt brauchen sie kleine schneken häuser ... selbige haissen sie ...“ (Utzheimer, A.J. „Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen ...“ S. 56).

Wie Jones bemerkt, handelt es sich hier ganz offensichtlich um die portugiesische Bezeichnung „búzios“, „búzios da India“ für Kauri, das gängige Zahlungsmittel an der Küste (Jones, A. „German Sources ...“ S. 41; nach Ryder „buzeos da India“, Ryder, A.F.C. „Benin and the ...“ S. 60). Dieses war, wie Utzheimers Aussage vermuten läßt, alch in Lagos übernommen worden. Die Kauri-Schneckengehäuse kamen ursprünglich von den Malediven. Kirk-Greene sagt dazu: „The etymology derives from the Urdu kauri. Of the several types of cowrie two, cypraea monet and cypraea annulus, are distinguished in

Nigeria“ (Kirk-Greene, A.H.M. „The Major Currencies ...“ S. 136). In Benin City waren Kauris als „igo“ bekannt. Bereits Pereira erwähnt dieses Zahlungsmittel and nennt den richtigen Namen („iguou“) (Pereira, D. P. „Esmeraldo ...“, Kimble, S. 145).

Bibliographie

Adams, J. 1822: Sketches taken during Ten Voyages to Africa between the Years 1786 and 1800. Hurst, Robinson & Co., London.

Adams, J. [1823] 1966: Remarks on the Country extending from Cape Palmas to the River Congo. Frank Cass & Co. Ltd., London.

Ajayi, J. F. A., Smith, R. 1964: Yoruba Warfare in the 19th Century. Cambridge University Press, London.

Akpofure, R., Crowder, M. 1966: Nigeria. A Modern History for Schools. Faber and Faber, London.

Alagoa, E. J. 1972: A History of the Niger Delta. Ibadan University Press, Ibadan.

Barros, J. D. 1778 [1937, 1967]: The Asia. (Da Asia). In: The Voyages of Cadamosto. Translated and edited by Crone, G. R. Works issued by The Hakluyt Society. Second Series, No. LXXX. Kraus Reprint Limited, Nendeln/Liechtenstein — Lessing-Druckerei, Wiesbaden.

Barbot, J. 1732: A Description of the Coasts of North and South Guinea. In: A Collection of Voyages and Travels. Compiled and edited by A. Churchill. Vol. V., pp. 354—75, London.

Ben-Amos, P. 1980: The Art of Benin. Thames and Hudson Ltd., London.

Blake, J. W. 1941 [1967]: Europeans in West Africa 1450—1560. Works issued by The Hakluyt Society. Second Series, No. LXXXVI. Kraus Reprint Limited, Nendeln/Liechtenstein — Lessing-Druckerei, Wiesbaden.

Bosman, W. 1704: Neuwkeurige Beschryvinghe van de Guinese Goud-Tand en Slave-kust. Utrecht.

Bradbury, R. E. 1959: Chronological Problems in the Study of Benin History. Journal of the Historical Society of Nigeria. Vol. I, No. 4. Ibadan.

Bradbury, R. E. 1970: The Benin Kingdom and the Edo-speaking Peoples of South-Western Nigeria. Together with a section on The Itsekiri. By Lloyd, P. C. Ethnographic Survey of Africa, ed. by Forde, D. Western Africa Part XIII. International Africa Institute, London.

Bradbury, R. E. 1976: The Kingdom of Benin. In: West African Kingdoms in the Nineteenth Century. Ed. by Forde, D. & Kaberry, P. M. Published for The International African Institute. Oxford University Press, London.

Brun, S. 1624 [1913]: Samuel Brun, des Wundartzet und Burgers zu Basel, Schiffarten: welche er in etliche

neue Länder und Insulen zu fünf verschiedenen malen, mit Gottes Hülff gethan... Johan Jacob Genaths, Basel. Uitgegeven door S. P. L'Honore Naber, Linschoten-Vereeniging, VI. Martinus Nijhoff, s'Gravenhage.

Burns, Sir A. 1969: History of Nigeria. George Allen and Unwin Ltd., London.

Burton, Sir R. 1863: "My wanderings in West Africa: A visit to the renowned Cities of Wari and Benin". Fraser's Magazine LXII (February, March, April). S. 135—157; 273—289; 407—422.

Carlsen, F. 1897: Benin in Guinea und seine rätselhaften Bronzen. Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Bd. LXXII. Nr. 20, S. 309—314. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Courlander, H. 1973: Tales of Yoruba Gods and Heroes. Crown Publishers, Inc., New York.

Crahmer, W. 1909: Über den indo-portugiesischen Ursprung der "Beninkunst". Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Bd. XCV. No. 22, S. 345—49. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Crecelius, W. 1878/79: Josua Ulsheimers Reisen nach America und Beschreibung des Landes. Josua Ulsheimers Reisen nach Guinea und Beschreibung des Landes. Alemannia, Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Völkerkunde des Elsasses, Oberrheins und Schwabens. Hrsg. A. Birlinger. 6./7. Band. Adolph Marcus, Bonn.

Dapper, O. 1668: Naukeurige beschrijvinge der Afrikaensche gewesten van Egypten, Barbaryen, Biledulgerid, Negroslant, Guinea, Ethiopiën, Abyssinie... Jacob van Meurs, Amsterdam.

Dapper, O. 1670, 1671: Umbständliche und Eigentliche Beschreibung von Africa und denen darzu gehörigen Königreichen und Landschaften / als Egypten / Barbarien / Libyen / Biledulgerid / dem Land der Negros / Guinea / Ethiopien... Jacob van Meurs, Amsterdam.

Darling, P. J. 1976: Notes on the Earthworks of the Benin Empire. West African Journal of Archaeology. Vol. 6. Ibadan.

Darling, P. J. 1981: The Ancient Canoe Port of Benin. The Nigerian Field. Vol. 46, No. 1, pp. 40—51. Ibadan.

Dark, P. J. C. 1957: Benin, a West African Kingdom. Discovery. Vol. 18, No. 5, London.

Davidson, B. 1969: The Growth of African Civilisation. A History of West Africa 1000—1800. Longmans, Green and Co. Ltd., London and Harlow.

Dennett, R. E. 1906: At the Back of the Black Man's Mind or Notes on the Kingly Office in West Africa. Macmillan and Co. Ltd., London.

Dittel, P. 1936: Die Besiedlung Südnigeriens von den Anfängen bis zur britischen Kolonisation. Deutsches Museum für Länderkunde zu Leipzig. Wissenschaftliche Veröffentlichungen. Neue Folge 4. August Pries GmbH, Leipzig.

Ebohon, O. 1972: Cultural Heritage of Benin. Midwest Newspaper Corporation, Benin City.

Egharevba, J. U. 1946/47: Concise Lives of the Famous Iyases of Benin. Temi-Asunwon Press, Lagos.

Egharevba, J. U. 1968: A Short History of Benin. Ibadan University Press, Ibadan.

Egharevba, J. U. 1969: Some Prominent Bini People. Ribway Printers, Benin City.

Eyo, E., Willett, F. 1982: Treasures of Ancient Nigeria. Catalogue of the Exhibition at the Royal Academy of Arts London 1982—3. William Collins Sons & Co. Ltd., London.

Folayan, K. 1967: Egbado to 1832: The Birth of a Dilemma. Journal of the Historical Society of Nigeria. Vol. IV, No 1. Ibadan.

Folayan, K. 1974: Dahomey before the French Conquest. In: Peoples and Kingdoms of West Africa in the Pre-Colonial Period. Ed. by Ikime, O.; Osoba, S. O. Tarikh, Vol. 5, No. 1 [printed for The Historical Society of Nigeria, Ibadan]. Longman Group Ltd., London.

Gabler, A.: Nachlass Gabler Nr. 1. Stadtarchiv, Nürnberg (keine Jahreszahl, Gabler starb 1967).

Günther, S. 1890: Martin Behaim. Bayerische Bibliothek. Begründet und herausgegeben von Karl von Reinhardtstötter & Karl Trautmann. Buchnersche Verlagsbuchhandlung, Bamberg.

Hagen, K. 1900: Altertümer von Benin im Museum für Völkerkunde zu Hamburg. Teil I. Aus dem Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. XVII. Commissions-Verlag von Lucas Gräfe & Sillem, Hamburg.

Hakluyt, R. 1589 (1965): The Principall Navigations Voiages and Discoveries of the English Nation, made by Sea or ouer Land, to the most remote and farthest distant Quarters of the earth at any time within the compasse of these 1500. yeeres: Deuided into three feuerall parts, according to the positions of the Regions wherunto they were directed. [Imprinted at London by George Bishop and Ralph Newberri, Deputies to Christopher

Barker, Printer to the Queens most excellent Maiestie]. Published for the Hakluyt Society and the Peabody Museum of Salem. Extra series no. XXXIX, 2 vols. Cambridge University Press, London.

Aus diesem Werk: The first voyage to Guinea, and Benin (vol. I).

Ingram, A.: The voyage set foorth by Master Ion Newton, and Master Ion Bird Marchants of London to the kingdome and Citie of Benin in Africa with a ship called the Richard of Arundell, and a pinesse in the yeere 1588. briefly set downe in this letter following, written by the chiefe Factor in the voyage to the foresaid Marchants at the time of the ships first arrival at Plymouth (vol. II).

Hakluyt, R. (1598—1600) 1927: The principal navigations, voyages, traffiques, and discoveries of the English nation made by sea or over-land to the remote and farthest distant quarters of the Earth at any time within the compasse of these 1600 yeeres. Dent, London.

Aus diesem Werk:

Ingram, A.: A voyage to Benin beyond the countrey of Guinea made by Master James Welsh, who set foorth in the yeere 1588, and the voiage set forth by M. John Newton, and M. John Bird marchants of London to the kingdome and citie of Benin in Africa, with a ship called the Richard of Arundell, and a pinesse, in the yere 1588, briefly set downe in this letter following, written by the chiefe Factor in the voyage to the foresaid marchants at the time of the ships first arrivall at Plimouth. Vol. IV.

Ingram, A.: The second voyage to Benin, set foorth by Master John Newton, and Master John Bird Marchants of London in the yeere 1590 mit a ship called Richard of Arundell of the burthen of one hundred tunnes, and a small pinesse; in which voyage Master James Welsh was chiefe Maister. Vol. IV.

Hantzsch, V. 1895: Deutsche Reisende des 16. Jahrhunderts. Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. Erster Band, Heft 4, S. 123—25. Hrsg. Arndt, Lamprecht, Marcks. Leipzig.

Hirschberg, W. 1929: Die viertägige Marktwoche in Afrika. *Anthropos* XXIV, S. 613—19. St. Augustin.

Ikime, O. 1969: Niger Delta Rivalry. Itsekiri-Urhobo Relations and the European Presence 1884—1936. Longmans, Green and Co., London and Harlow.

Ikime, O. 1971: Nigeria-Ebrohimi. In: West African Resistance. The military response to colonial occupation. Ed. Crowder, M. Hutchinson of London.

Information Department, Benin City 1971: Midwestern Nigeria at a Glance. The Caxton Press (W. A.) Ltd., Ibadan.

International Council on Archives 1970: Quellen zur Geschichte Afrikas südlich der Sahara in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Inter Documentation Company AG, Zug.

Italiander, R. 1964 (Hrsg.) *Dapper, O.*: Umständliche und Eigentliche Beschreibung von Africa . . . , 1670 und 1671. Steingrüben Verlag, Stuttgart.

Jantzen, G. 1973: Ein deutscher Kolonialversuch im Mahinlande (Nigeria) 1885. *Koloniale Rundschau*, 28. S. 84—96.

Jones, A. 1983: German Sources for West African History 1599—1669. Darin enthalten: Andreas Josua Ulsheimer's Voyage of 1603—04. *Studien zur Kulturkunde*. Begründet von Leo Frobenius. Herausgegeben von Eike Haberland. Sechshundsechzigster Band. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden.

Jungwirth, M. 1968: Gedanken zu einer Ethnohistorie des Benin Reiches. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien*, 98. Wien.

Jungwirth, M. 1968: Benin in den Jahren 1485—1700. Ein Kultur- und Geschichtsbild. Verlag Notring, Wien.

Kiepert, H. 1873: Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrika's. Erstes Heft. Erläuterungen zu zwei den Fortschritt der Afrikanischen Entdeckungen seit dem Altertum darstellenden Karten. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin.

Kilger, P. L. 1932: Die Missionsversuche in Benin. *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* XXII, S. 205—319. Münster.

Kimble, G. H. T. 1937: *Esmeraldo de Situ Orbis*. Hakluyt Society, IInd Series. London.

Kirk-Greene, A. H. M. 1960: The Major Currencies in Nigerian History. *Journal of the Historical Society of Nigeria*, Vol. 2, No. 1. Ibadan.

Koner, W., Kiepert, H. 1874: Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrika's. Zweites Heft. I. Der Antheil der Deutschen an der Entdeckung und Erforschung Afrika's von W. Koner. II. Erläuterungen zu der die Entdeckungen des 19. Jahrhunderts darstellenden Karten von Afrika von H. Kiepert. Separat-Abdruck aus der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Bd. VIII. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin.

Lander, R. L. & J. 1832: Journal of an Expedition to explore the Course and Termination of the Niger. III. vols. London

Law, R. 1983: Trade and Politics behind the Slave Coast: The Lagoon Traffic and the Rise of Lagos, 1500—1800. *Journal of African History*, 24, pp. 321—348.

Luschan, F. v. 1919: Die Alterthümer von Benin. Vereinigung Wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.

Macrae-Simpson, J. 1936: A Political Intelligence Report on the Benin Division of the Benin Province. (Unpublished Reports by District Officers.) Pt. III, Historical, P. 2—4, P. 10—14. Ministry of Local Government, Benin City.

Marees, P. de 1602 (1912): Beschryvinge ende Historische verhael / vant Gout Koningrijck van Gunea, anders de Gout-custe de Mina genaemt / liggende in het deel van Africa... Cornelis Claesz, Amstelredam. Uitgegeven door S. P. L'Honore Naber, Linschoten-Vereeniging, V. Martinus Nijhoff, s'Gravenhage.

Melzian, H. 1937: A Concise Dictionary of the Bini Language of Southern Nigeria. Kegan Paul, Trench, Trubner & Co., London.

Melzian, H. 1955: Zum Festkalender von Benin. In: *Afrikanische Studien*. Lukas, J. (Hrsg.) Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, 26. Akademie-Verlag, Berlin.

Morton-Williams, P. 1964: The Oyo Yoruba and the Atlantic Trade, 1670—1830. *Journal of the Historical Society of Nigeria*. Vol. 3, No. 1. Ibadan.

Morton-Williams, P. 1976: The Yoruba Kingdom of Oyo. In: *West African Kingdoms in the Nineteenth Century*. Ed. by Forde, D. & Kaberry, P. M. Published for the International African Institute. Oxford University Press, London.

Paulitschke, P. 1882 (1964): Die Afrika-Literatur in der Zeit von 1500 bis 1750 n. Ch. Ein Beitrag zur geographischen Quellenkunde. Gelegentlich des II. Deutschen Geographentages zu Halle a/S. Meridian Publishing Co., Amsterdam.

Pereira, D. P. 1937 (1967): *Esmeraldo De Situ Orbis*. Translated and edited by Kimble, G. H. T. Works issued by The Hakluyt Society. Second Series, No. LXXIX. Kraus Reprint Limited, Nendeln/Liechtenstein — Lessing-Druckerei, Wiesbaden.

Prestage, E. 1936: Die Portugiesischen Entdecker (über-

setzt durch Dr. von Bebbber). Wilhelm Goldmann Verlag, Bern, Leipzig, Wien.

Quesné, J. S. 1823: Mémoires du Capitaine Landolphe, contenant l'histoire de ses voyages pendant trente-six ans aux côtes d'Afrique et aux Deux Ameriques. 3 vols. Paris.

Ratelband, K. 1950: Reizen naar West-Afrika van Pieter van den Broecke 1605—1614. Werken uitgegeven door de Linschoten — Vereeniging LII. Martinus Nijhoff, s'Gravenhage.

Roese, P. M. 1981: Erdwälle und Gräben im ehemaligen Königreich von Benin. Anthropos, Band 76. St. Augustin.

Roese, P. M. 1984: Das Königreich von Benin — von den Anfängen bis 1485. Anthropos, Bd. 79. St. Augustin.

Roese, P. M.: Benin City — Eine Stadtansicht aus Olfert Dappers Werk „Naukeurige beschrijvinge der Afrikaensche gewesten . . .“ (1668). In Vorbereitung.

Roth, H. L. 1898: Notes on Benin Customs. Internationales Archiv für Ethnographie Bd. XI, Heft V/VI, S. 235 ff. Leiden.

Roth, H. L. 1968 (1903): Great Benin. Its Customs, Art and Horrors. Routledge & Kegan Paul, Ltd., London.

Royal Gold Coast Gazette 1823: Anonymer Artikel über Benin. Vol. 1, no. 21, 25th March, pp. 73, 74.

Ruiters, D. 1623 (1913): Toortse der Zee-Vaert. Marten Abrahamsz van der Nolk, Vlissinghen. Uitgegeven door S. P. L'Honoré Naber, Linschoten-Vereeniging, VI. Martinus Nijhoff, s'Gravenhage.

Ryder, A. F. C. 1965: Dutch Trade on the Nigerian Coast during the Seventeenth Century. Journal of the Historical Society of Nigeria. Vol. 3, No. 2. Ibadan.

Ryder, A. F. C. 1965: A Reconsideration of the Ife-Benin Relationship. Journal of African History VI. London.

Ryder, A. F. C. 1969: Benin and the Europeans 1485—1897. Longmans, Green and Co. Ltd., London and Harlow.

Schulze, F. 1902: Balthasar Springers Indienfahrt 1505/06. Wissenschaftliche Würdigung der Reiseberichte Springers zur Einführung in den Neudruck seiner „Meerfahrt“ vom Jahre 1509. J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), Strassburg.

Sellke, H. 1971: Schwäbische Weltenbummler (Kiechel, Ulsheimer, Mauch). Schwäbische Lebensläufe, Band 9. Hrsg. Helmut Christmann. Heidenheimer Verlagsanstalt, Heidenheim.

Smith, R. 1971: Nigeria-Ijebu. In: West African Resistance. The military response to colonial occupation. Ed. Crowder, M. Huthinson of London.

Sölken, H. 1955: Innerafrikanische Wege nach Benin. *Anthropos*, Bd. 49, S. 803—933. St. Augustin.

Strieder, J. 1932: Negerkunst von Benin und deutsches Metallexportgewerbe. *Zeitschrift für Ethnologie* Bd. 64, Berlin.

Struck, B. 1923: Chronologie der Benin-Altertümer. *Zeitschrift für Ethnologie* Bd. 55, Berlin.

Sydow, E. v. 1938: Kunst und Kulte von Benin. *Atlantis* X, S. 48—55, Leipzig.

Sydow, E. v. 1943: Im Reiche gottähnlicher Herrscher. Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig.

Talbot, P. A. (1926) 1969: The Peoples of Southern Nigeria. Vol. I—IV. Frank Cass & Co., London.

Thomas, N. W. 1920: Notes on Edo Burial Customs. *Journal of the Royal Anthropological Institute* L, S. 377—411. London.

Thomas, N. W. 1920: The Edo Week. *Man* XX, 73, pp. 152/53, London.

Ultzheimer, Andreas Josua 1616: Warhaffte Beschreibung ettlicher Raysen, wie dieselbigen Mr. Andreas Josua Ultzheimer von Haydenheim auß dem löblichen Hertzogthumb Württemberg etc.: gebürtig, in aigner Person, nit ohne sondere grosse gefahr, in Europa, Africa, Ost Indien und America, tam Meridionali, quam Septentrionali, auch bey den Wilden, naketen Menschenfressern, zu Land und auff dem ungeheuren Meer, innerhalb ungefahr XV. Jahren, mit Gottes Hülff vollbracht hat. Originalmanuskript, Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart. Bestand Cod. hist. 2° 116.

Ultzheimer, Sebastian 1622: Rayss Buoch — Warhaffte und Gründliche Beschreibung, was Andreass Josua Ultzheimer jetziger zeit Balbierer und Wundartz zuo Tübingen uff 10 unterschiedlichen Raysen uff seinem Handtwerkh nach außgestandenen Lehrjahren: Alß in Ungern, Americam Septentrionalem oder genandt Brasiliam, jnn Guineam Ostindien und auff Goa verricht. Auch was er daselbsten wunderbares gesehen und außgestanden. Abschrift von Andreas Josua Ultzheimers Originalmanuskript. Märkisches Gymnasium (früher „Höhere Bürgerschule“), Schwelm.

Verger, P. 1959: Notes on some documents in which Lagos is referred to by the name 'Onim' and which

mentions relations between Onim and Brazil. Journal of the Historical Society of Nigeria. Vol. I, No. 4. Ibadan.

Vulpus 1817: Reiseabentheuer. Curiositäten der physisch-, literarisch-, artistisch-historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser. Sechster Band. VIII. Stück, S. 77—80. Im Verlage des Gr. H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar.

W. 1912: Das Iboland und seine Bewohner. Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien. Redaktion Dr. Fritz Machatschek. 55. Band, S. 476—79. R. Lechner (Wih. Müller) K. u. K. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien.

Werg, S. 1971: Andreas Josua Ultzheimer. Warhaffte Beschreibung ettlicher Reisen in Europa, Africa, Asien und America 1596—1610. Die abenteuerlichen Weltreisen eines schwäbischen Wundarztes. Horst Erdmann Verlag, Tübingen und Basel.

Westermann, D. 1926: Das Edo in Nigieren. Seine Stellung innerhalb der Kwa-Sprachen. (Westsudanische Studien III.) Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (Hrsg. Prof. Dr. E. Mittwoch). Jahrgang XXIX. Dritte Abteilung: Afrikanische Studien. In Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., Berlin.

Westermann, D. 1952: Geschichte Afrikas. Staatenbildungen südlich der Sahara. Greven-Verlag, Köln.